

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die  
Verleiher, die Zeitungsboten und die  
Verkaufsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-  
störung u. s. w. ersucht jeder Anspruch auf Ver-  
setzung, bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einseitig Umschlagsteuer. Späterer  
und abendlicher Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezghalt.

Nr. 74.

Mittwoch, den 16. September 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Reichsamt Dr. Lathar hat für den 21. September  
einen Kabinettsrat sämtlicher Reichsminister zusammenberu-  
fen, um über die Einladung Deutschlands zur Sicherheits-  
konferenz Beschlüsse zu fassen.

\* Reichspräsident v. Hindenburg ist von seiner nach-  
dringlichen Mandatverleihe nach Berlin zurückgekehrt.

\* In Berlin ist der französische Rufusminister de Monzie  
eingetroffen, um Fühlung mit dem preussischen Kultus-  
minister Dr. Weder zu nehmen.

\* Mit einem amerikanischen Ventonforium ist eine Anleihe  
von 100 Millionen Mark für die deutsche Landwirtschaft  
abgeschlossen worden.

## Neue Parteipläne.

Von politischer Seite wird uns geschrieben:  
In Heidelberg wurde der Parteitag der „So-  
zialistischen Partei Deutschlands“ und in  
Berlin der Reichsparteitag der „Wirtschafts-  
partei des Deutschen Mittelhandes“ eröffnet. Beide  
haben trotz ihrer gänzlich entgegengesetzten politischen  
Einstellung etwas Gemeinsames, das allerdings nur äußer-  
licher Natur ist. Beide Parteien wollen sich in erster  
Linie ein neues politisches Programm aufstellen.

Die bisherige Mittelhandspartei hat dabei  
die Erweiterung ihres Programms schon dadurch ange-  
zeigt, daß sie an die Spitze für ihre diesjährige Tagung  
die neue Debatte stellte, wozu die Versammlung erst  
nachträglich ihre Zustimmung gab. Dem Zwecke der  
künftigen Tagung entsprechend bestrebt man sich dort haupt-  
sächlich mit Fragen der inneren Politik, wobei der Reichs-  
tagsabgeordnete Dremsig die Gründe auseinandersetzt,  
wehalb die Partei auch weiter mit den Reichsparteien  
zusammengehen müßte. Allerdings wurde dabei an der  
Halbierung des Reichstages eine scharfe Kritik ge-  
übt, dem man mittelstandsfeindliche Einstellung zum Vor-  
wurfe machte. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Dredt  
drückte die Ansicht aus, daß bei der Lösung der kulturellen  
Probleme, namentlich des Schulproblems, die Weimarer  
Koalition vollends in die Brüche gehen dürfte. Dredt  
strebte auch die auswärtige Politik und hatte gegen  
den Sicherheitspakt die größten Bedenken  
vorgebracht, den er erst dann überhaupt für diskutabel  
erklärte, wenn man dadurch wenigstens eine schnellere  
Räumung der Rheinlande und für Deutschland andere  
wesentliche Vorteile erreichen könnte.

Den sozialistischen Parteitag läßt man vermutlich  
in Heidelberg stattfinden zu Ehren des verstorbenen Reichs-  
präsidenten Ebert, dessen Grabstätte und Begräbnisort die  
Stadt ist. In Eberts Grab wurde denn auch vor der  
ersten Versammlung eine größere Gedächtnisfeier veran-  
staltet. Durch die Eröffnungs- und Begräbnisfeier des  
Reichstagsabgeordneten Wels zog sich wie ein roter Faden  
der Gedanke, daß die Partei alles versuchen müsse, um  
ihren alten Einfluß auf die Massen wiederzugewinnen,  
womit zugegeben wird, daß sie in großem Maße ver-  
loren hat. Dazu soll natürlich auch die Programmände-  
rung dienen, wenn es auch nicht direkt ausgesprochen wird.  
In den Vordergrund hat man die Festsache geschoben, daß  
jetzt wieder die Unabhängigen mit den früheren Wehr-  
heitssozialisten in einer Partei vereinigt sind. Von diesem  
Gesichtspunkte aus betrachtet hätte man eine weitere  
Linksentwicklung erwarten können. Aber es scheint auf  
das Gegenteil hinauszuweisen. Denn sonst würde ein  
richtiggebender Artikel im Berliner Zentralorgan, dem  
Reichswort, sich nicht so sehr gegen den Antrag des  
Unterbesten Antrags ausprechen, der programmatisch  
den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Gesellschafts-  
ordnung proklamiert wissen will.

Wels betonte, die Sozialdemokratie brauche sich vor  
der Konkurrenz der Kommunisten nicht zu fürchten. Im  
Inneren scheint man aber doch in dieser Richtung Bedenken  
zu haben, sonst hätte man in der Programmfrage ganze  
Arbeit gemacht. So hat man es dabei vermeiden lassen,  
das alte Centralorgan „Sozialismus“ etwas auszu-  
scheiden. Man hat gewissermaßen den Marxismus an-  
schreiben lassen und den neuen Reichstagsmitgliedern  
einigen Stellen ausfindet und den neuen Reichstagsmitgliedern  
immer mehr zur friedlichen Evolution entwickelt hat, an-  
gepaßt. Es wird abgemindert sein, wie sich namentlich  
der linke Flügel der Partei zu der ganzen Programm-  
frage stellen wird.

Der Reichswort sieht schwere Kämpfe um das neue  
Programm voraus und beschwört dabei gleichzeitig die  
Anhängenden, den Kampf wenigstens in formalerweise  
licher Weise anzusehen. Es sieht so aus, als ob man  
eine neue „Linie“ der Partei nicht für unmöglich  
hält. Aus diesem Hintergrund heraus ist wohl der Vor-

## 21. September Ministerrat

### Um den Sicherheitspakt.

Berlin, 14. September.

Sämtliche Reichsminister wurden von Reichskanzler  
Dr. Lathar am Montag, den 14. September, nach  
Berlin zu einer Kabinettsitzung über die Sicherheits-  
paktfragen eingeladen. Der noch auf Eilt weisende  
Reichskanzler hat in Gegenwart des Staatssekretärs Dr.  
Gaus über den Bericht des Ministerialdirektors Dr.  
Gaus über die Londoner Juristenbesprechung entgegen-  
genommen. Dr. Gaus ist vom Reichskanzler im Einver-  
nehmen mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann beauf-  
tragt worden, als Grundlage für die Entscheidung  
des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen  
Bericht auszubereiten.

Damit ist also ein bestimmter Termin festgesetzt, an  
dem die Entscheidung über die Annahme der Einladung  
zur Sicherheitskonferenz fallen soll. Man kann damit  
rechnen, daß der französische Vorkämpfer de Margerie  
in Berlin an den Reichsaussenminister Dr. Strese-  
mann morgen die Einladung übergeben wird. Die Zu-  
sammenkunft der Minister in Paris am oder umstän-  
dlich soll vermutlich in den ersten Tagen des Oktober statt-  
finden. Die Einladung wird vermutlich nicht zu einer  
großen Konferenz auffordern.

### Mussolini gegen Österreichs Anschluß.

In Genf erfährt man, daß Mussolini auf der kometen-  
den Konferenz der Außenminister die Grenzierung der  
italienisch-österreichischen Grenzen durch Großbritannien  
und das Verbot eines Anschlusses des übriggebliebenen  
Teiles Österreichs an Deutschland verlangen wird.

Das römische Blatt „Mondo“ findet dagegen, Italien  
den nicht gut daran, sich dem gemeinsamen Wunsch  
Österreichs und Deutschlands, sich in einem Staatenbund  
zu vereinigen, zu widerlegen. Da dieser Wunsch früher  
später sich verwirklichen werde, würde sich Italien  
alsdann dem neuen Staatenbunde gegenüber in einer  
besten Lage befinden. Die Staaten diejenigen Staaten

schlag anspruchsmäßig, die endgültige Ansprache auf Österreich  
zu verzeichnen und es verständig bei einer praktischen  
Lösung verwenden zu lassen. Nicht ohne Interesse ist es  
dabei, zu sehen, wie man in den Reihen der Sozialdemo-  
kratischen Partei an manchen Erscheinungen der Gegenwart  
doch nicht so ohne weiteres vorbeiführt. Der Vorwärts-  
artikel weist u. a. auf die ungetroffene, ja in manchen  
Volkskreisen neu auflebende Kraft des religiösen  
Empfindens hin. Er erhebt in diesem Zusammen-  
hange dann die Forderung, daß die Partei sich der besten  
ethischen Quellen erinnern möge, aus denen der Strom der  
sozialistischen Bewegung seinen Ursprung nahm. Aus  
allen solchen Gedankengängen heraus hat man anderen Parteien allen  
Anschluß mit Aufmerktheit dem Gange der Weimarer  
Verhandlungen und besonders der Weiterentwicklung der  
Partei zu folgen.

### 100 Millionen für die Landwirtschaft.

Abschluß einer amerikanischen Anleihe.  
Berlin, 14. September.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaft-  
liche Zentralbank) teilt mit:  
Die Verhandlungen mit der National City Com-  
pany in New York wegen einer amerikanischen Anleihe  
für Landwirtschaftlichen Kredit in  
Deutschland sind am Sonabend, den 12. Septem-  
ber, abends, zum Abschluß gekommen. Dar-  
nach übernimmt die National City Company von der  
Deutschen Rentenbankkreditanstalt Schuldverschreibungen  
in Höhe von 25 Millionen Dollar, rückzahlbar zu part, zu  
einem Jahreszinsfuß von 7% auf 25-jährig erwarteter  
Zahlung von also 1 1/2% jährlich bis Jahre bei einer  
Zinsen- und Amortisation von 15. März  
und 15. September jeden Jahres fällig, erstmalig am  
15. März 1926.

Der Deutschen Rentenbankkreditanstalt steht das Recht  
zu, die Anleihe auch zu früherer Rückzahlung im ganzen  
oder in Teilbeträgen, ebenfalls zu part, erstmalig zum  
15. September 1925, jedoch zu jedem späteren Zins-  
termin zu kündigen. Die Anleihe soll in diesen Tagen

weniger freundlich behandelt habe, die sich seiner nationalen  
Einigkeit widersetzen hätten, so werde es natürlich auch von  
seiner Österreicher- und Deutschlands geschehen.

### Apponvis Abrüstungsrede.

Genf, 14. September.

Die leitenden Staatsmänner der Großstaaten sind von  
hier abgereist. Briand ist gestern nach Paris zurück-  
gekehrt, Chamberlain hat sich nach London zurück-  
begeben. Infolge dessen hat sich kein Interesse an den Verhand-  
lungen etwas abgeflaut. Immerhin festete heute der  
84-jährige ungarische Graf Apponyi die Jubeler durch  
seine Ausführungen über die Abrüstungsfrage. Er sagte,  
die Abrüstung müsse allgemein werden, denn sie allein gäbe  
den entwaflneten Staaten das Gefühl der Sicherheit. Man  
könne die Sicherheit nicht schaffen, ohne vorher die  
allgemeine Abrüstung durchzuführen zu haben. Der  
Redner schlägt folgende Ergänzung zum Antrag Spaniens  
vor: Der Rat möge die Pläne für eine allgemeine Ab-  
rüstungskonferenz sogleich in Angriff nehmen und die Vor-  
bereitungen zu einer allgemeinen internationalen Ab-  
rüstungskonferenz beginnen. Die moralische Abrüstung  
sei unmöglich, solange nicht gewisse Vorbedingungen ge-  
geben sind. Dazu gehöre die gerechte Behandlung der  
Minderheiten und die Abschaffung des unheilbaren  
Zustandes, wonach es zwei Kategorien hinsichtlich der Be-  
waffnung gäbe.

### Kultusminister de Monzie in Berlin.

Berlin, 14. September.

Der französische Kultusminister de Monzie, der  
ursprünglich bereits gestern auf der Reise von Kopen-  
hagen in Berlin erwartet wurde, ist heute abend hier ein-  
getroffen. Er wurde in entsprechender Weise durch die  
Vertreter der Regierungsstellen empfangen. Der Besuch soll  
einer Fühlungnahme des französischen mit dem preus-  
sischen Kultusminister Dr. Weder und deutschen Wissen-  
schaffern und Schulmännern dienen. Das Geschehen des  
französischen Ministers legt sich ebenfalls aus Männern  
der Wissenschaft und der Schule zusammen.

zum Zwecke von 93% in den Vereinigten Staaten an-  
gelegt und ihre Zulassung an der Vorwörter Stadt Er-  
gebung beantragt werden. Die Auszahlung des Gegen-  
wertes der Schuldverschreibungen zu 88% soll gegen Ende  
dieses Monats erfolgen.

In einer New Yorker Nachricht wird diese Meldung  
der Deutschen Rentenbankkreditanstalt bestätigt und  
darauf hingewiesen, daß für einen wesentlichen Teil der  
Anleihe Interesse in Holland, Schweden und der  
Schweiz besteht, wo die Rentenbankanstalt zur Auflage  
gelangen soll.

### Hindenburg-Besuch in Schwerin.

Begleiteter Empfang durch die Bevölkerung.  
Schwerin, 14. September.

Reichspräsident von Hindenburg hatte gestern der  
mecklenburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch  
ab. Die aus dem ganzen Lande herbeigekommene Menge  
inbete dem Reichspräsidenten mit begeisterten Huld-  
rufen zu. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildete der  
Empfang des Reichspräsidenten im Re-  
gierungsgebäude, wo der mecklenburgische Mi-  
nisterpräsident von Brandenstein den Reichspräsidenten  
begrüßte.

Ministerpräsident von Brandenstein dankte für den  
Besuch, erinnerte daran, daß viele Mecklenburger unter  
Hindenburg an den Masurenschlachten teilgenommen  
haben, und trug dem Reichspräsidenten den Wunsch vor,  
daß dem berechtigten Eigenleben der deutschen Volks-  
stämme stets diejenige Bedeutung und Wertschätzung  
werden möge, die ihm zukommt, im Interesse hoffter  
Anwendung der deutschen Volkskraft zum Wohle des  
Vaterlandes, auch die Not der mecklenburgischen Landwirte  
und Gewerbetreibenden nicht zu übersehen.

Reichspräsident von Hindenburg antwortete, indem er  
darauf hinwies, daß er die Gelegenheit der Besichtigung  
militärischer Übungen, die ihm nach Mecklenburg geführt  
habe, dazu benutze, der Mecklenburg-Schwerinschen Re-  
gierung seinen Besuch auszusprechen.



"Ich weh." So führt der Reichspräsident fort, "mit welcher Treue und Ausdauer die Reichsbahn stets am Reich und mit Geben der deutschen Einheit gehalten haben, und mit Genugtuung vernehme ich das Gebotnis, diese Treue auch dem jetzigen Deutschland zu halten. Ich betrachte es als ein gutes Zeichen, daß, wie unlängst im Bayernlande, auch nun im Norden des Reiches das Bekenntnis zur Einheit und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen und zur Mitarbeit für unser gemeinsames Vaterland erregt wird. Das Wohl des Reiches ist das Ziel unserer Arbeit. Ich kann auch Ihnen die Versicherung geben, daß ich dem berechtigten Eigenleben des niederrheinischen Landes mit seiner reichen wirtschaftlichen Kräfte stets Verständnis und sorgfältige Beachtung entgegenbringen werde."

Abends fuhr Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, und Staatssekretär Weßner nach Berlin zurück, nachdem er auf seiner Fahrt zum Bahnhof wieder förmliche Kundgebungen der Bevölkerung entgegengenommen hatte.

### Schwere Kämpfe um Teuan.

Neue spanisch-französische Offensive.  
Madrid, 14. September.

Der wichtigste Kampfplatz der spanischen Zone ist gegenwärtig Teuan. Dort setzen die Operationen die beiden bedeutendsten Führer, Primo de Rivera und der Spanier werden von Miguélez und Melilla aus vorzugehen und die Mittseite in die Berge südlich von Aspitogay; die französischen Truppen werden von Norden kommen, entweder vom oberen Lauf des Urraga aus oder auf dem früherer Wege von Alfoel-Stadt. Operationen in großem Umfange und von großer Bedeutung stehen, wie die französischen Blätter melden, unmittelbar bevor.

Die nächste Phase der Operation soll nach französischen Meldungen vorwiegend ein kombattiver Kampf der spanischen mit französischen Streitkräfte sein. Die Spanier werden von Miguélez und Melilla aus vorzugehen und die Mittseite in die Berge südlich von Aspitogay; die französischen Truppen werden von Norden kommen, entweder vom oberen Lauf des Urraga aus oder auf dem früherer Wege von Alfoel-Stadt. Operationen in großem Umfange und von großer Bedeutung stehen, wie die französischen Blätter melden, unmittelbar bevor.

### Wünsche des Mittelstandes.

Parteiitag der Wirtschaftspartei.  
Bonn, 14. September.

Auf dem Reichsparteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes in Bonn wurde neben den wirtschaftlichen Interessen die Frage einer Erörterung des Programms und der Zusammenfassung der Partei behandelt. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Bredt, der über außerpolitische und kulturelle Aufgaben sprach, trat dafür ein, daß die Partei in Zukunft unter Führung ihrer wirtschaftlichen Interessen sich in erster Linie die Forderung einer nationalen Kulturpolitik und die Pflege des großdeutschen Bewußtseins zum Ziel setzen müsse. Dazu müßte die Partei aus ihrem bisherigen Rahmen einer wirtschaftlichen Vertretung des gewerblichen Mittelstandes herauswachen und auch die gebildeten Kreise des Mittelstandes, die freien Berufe und das Beamtenumfeld in sich aufnehmen. Er schlug vor, daß die Partei aus ihren Namen ändern und sich als Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes bezeichnen möge. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Abschluß des Einheitsvertrages seien nur im Interesse Frankreichs und Englands, sagte der Redner, auf die äußere Politik eingehend. Sie werden außer künftiges

Bestimmtes zu Ausland gefährden, auf das wir, wenn erst einmal dort wieder Ordnung herrscht, hauptsächlich angewiesen sind. Reichstagsabgeordneter Dreißler, der als Vorkämpfer den Parteitag einleitete, betonte in einem längeren Vortrag die wirtschaftlichen Interessen des gewerblichen Mittelstandes. Einleitend wies er darauf hin, daß man mit den Reichsparteien zusammengegangen sei, weil der Erbfeind von der Sozialdemokratie befreit werden mußte. Er begrüßte dann das Eintreten der Partei für Hindenburg.

Der feiner Partei, sondern dem ganzen deutschen Volk gehöre und inzwischen auch geehrt habe, daß er einen geraden Weg gebe. Schärfe Kritik fand bei dem Redner die Finanz- und Steuerpolitik der Regierung und des Reichstags. Reichstagsabgeordneter Dr. Kuhler warf der Redner vor, daß er bei den

Maßnahmen zur Weisung zum Recht des gewerblichen Mittelstandes Konzeptionen mache. Die Bedeutung, die diesem Verfassungskomitee, welches die Abfassung eines Protokollentwurfes am 2. den 8. angeler. An den Reichspräsidenten wurde ein Begrüßungsgramm gerichtet. Nachdem auch Vertreter des Bayerischen Bauernbundes, der Deutschhannoverscher und der Kolonialdeutschen zu Wort gekommen waren, wurde die Weiterberatung vertagt.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

a. Heidelberg, 14. September.

Den Mittelpunkt des gefirten Begrüßungsanges bildete die große Rede von Weis, der die Zeit, in der nach der Revolution die Sozialdemokratie und mit ihr die Linksparteien die Macht in der Regierung hatten, betragte und sich scharf gegen die Angriffe wandte, die diesen Parteien von der "Reaktion", wie Weis sagte, damals sich gegen die Sozialdemokratie richteten. Diese allein habe den Staat nach dem Zusammenbruch der kriegsbedingten erhalten. Ein halbes Jahr Reichsregierung habe gezeigt, wie in Wirklichkeit der Welt angeht werden müsse. Die Sozialdemokratie habe die Pflicht zur Wiedererringung der politischen Macht im Reiche.

Zu Vorarbeiten des Parteitages wurden einstimmig Otto Weis und Emil Auler-Debelberg gewählt. Betreten sind auf dem Parteitag die Sozialdemokratischen Parteien die italienische Sozialdemokratie, die Dänen durch Reichstagsabg. Nielsen, die Österreicher durch Dr. Krenner, die Belgier, Kuffen, die tschechische Sozialdemokratie, die Litauer u. a. Die fremden Gäste dankten wiederholt für die Aufnahme und wickelten ihr Gutes mit den deutschen Genossen. Aus dem Bericht des Parteivorstandes ist zu ersehen, daß der gesamte Mitgliederbestand der Partei für den 31. März 1925 auf 844.456, darunter 133.693 Frauen, angegeben wird.

Aber den Bericht des Parteivorstandes referiert der Delegierte Stellung. Bei den Kampfen dieses Jahres habe sich die Stimmzahl von 20 auf 26 und 29 % von den insgesamt abgegebenen Stimmen gesteigert. Er betraute den Wappberger Prozeß, die Barman-Affäre und den Konflikt zwischen den Reichs- und Bundesräten in Sachsen. Dies müsse zunächst die Einigung herbeiführen werden, erst dann könne man an Landtagsaufstellungen denken. Dann verteilte

der Berichterstatter die Taktik der Partei bei der letzten Präsidentschaftswahl und weist auf den katastrophalen Rückgang der Kommunistischen Partei hin. In der nächsten Zeit würden die schwere Kämpfe bevor: in Preußen die Präsidentschaftswahl und Freitag in Berlin, in Berlin die Stadterneuerungswahlen, in Baden die Landtagswahl. Da müsse jeder Parteimitglied auf dem Posten sein.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Reichsbahnbeamte und Beamtenbund.

Der in Heidelberg durch Zusammenfassung des Gewerkschaftsbundes deutscher Reichsbahnbeamten und der Zentralgewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten gegründete Zentralgewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten und -anwärter schloß sich auf seiner Gründungsversammlung dem Deutschen Beamtenbunde an. Die im Zentralgewerkschaftsbund mit etwa 120.000 Mitgliedern vereinigte 16 Fachorganisationen waren zum größten Teil frühere Fachgewerkschaften der Reichsbahnbeamten und Reichsbahnbeamten und damit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbunde angeschlossen. Durch ihre Vereinigung im Deutschen Beamtenbunde gab die Gründungsversammlung zu erkennen, daß die deutsche Reichsbahnbeamtenschaft ihre organisatorische Zukunft nur in dem Boden parteipolitisch neutraler Einflüsse und von verantern gewollt ist. Die Meinung der Delegierten kam in dieser Beziehung mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck und es wurde von den Beamten aller Parteien ausgesprochen, daß für die deutsche Berufsbeamtenschaft, die auf Erhaltung und Sicherung ihrer Rechte Wert legt, nur im Sinne des Deutschen Beamtenbundes Beamtenpolitik zu treiben möglich ist.

**Südwestdeutscher Heimatsieg.**  
Viele tausend Volksgenossen aus allen badiischen Gauen sowie aus der Pfalz und dem Saargebiet vereinigen sich in den Mauern der badiischen Landeshauptstadt zum Südwestdeutschen Heimatsieg. In dem großen Festhallenaal hielt Staatspräsident Dr. Heilmann eine Rede, in der er an die alte Reueigung der Deutschen erinnerte, die Heimat der Nation und dem Staat voranzutreiben. Bis von dem Festgänger, der in den letzten Jahren auf deutsche Volksgenossen in den Westmarken geschäft wurde, sei der Spekulation auf diese deutsche Schwäche entzogen. "Lassen Sie uns," so schloß der Redner, "in die Welt hinaus nach dem Ufer des Genfer Sees hin, aber am meisten immer wieder uns selber in die Seele rufen: Indem wir die Heimat feiern, geloben wir uns recht dem Vaterland!" Oberbürgermeister Fünter sprach den Brüdern und Schwestern aus dem besetzten Gebiet den tiefempfundene Dank für ihre Leiden um ihr Deutschland aus.

#### Polen.

Maßregelung von deutschen Lehrkräften. Die oberste polnische Schulbehörde in Posen hat dem Direktor und fünf Lehrern, darunter drei protestantischen Geistlichen des deutschen Brüderringsvereins in Bromberg und dem Direktor und vier Lehrerinnen des dortigen Dregerischen Gymnasiums die Erlaubnis zum Unterricht entzogen. Durch diesen polnischen Eingriff hat die polnische Behörde die Weiterführung des Unterrichts in diesen beiden höheren Schulen so gut wie unmöglich gemacht. Der deutsche Abgeordnete im Politischen Landtag, der katholische Domherr Mink, hat namens der Elternschaft sofort Einspruch erhoben.

### Börse und Handel.

Ausfälle Berliner Notierungen vom 14. September.  
\* Aktienmarkt. Die Börsennotierung begann nicht einheitlich bei gutem Geschäft. Am weiteren Verlauf wurde das Geschäft etwas lebhafter und die Haltung fester. Bemerkenswert fest lagen Vorkriegs- und Geldpapiere. Kriegsalteigende pendelte zwischen 0,25-0,25 %. Am Geldmarkt ist die Lage recht befriedigend, festes Geld 8 %, monatliches Geld 10-11,50 %.

\* Wechselnotierung. Dollar 4,19-4,21, engl. Pfund 20,32-20,35, belg. Gulden 168,7-169,13, Dan. 2,00, 8,00 bis 8,05; Iran. Grant 19,74-19,78; belg. 18,51-18,55; Schweiz. 80,96-81,16; Italien 17,43-17,47; Schwed. Krone 112,51-112,73; Dan. 102,27-102,53; norweg. 86,19 bis 86,41; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,08 bis 59,22.

\* Produktmarkt. Ohne Anrechnung vom Auslande vertief der Getreidemarkt ruhig bei etwas niedrigeren Preisen. An Exportfrage lehte es nicht. Solche lehte für Vögen nach dem Norden, nach Holland, einzelne auch nach Frankreich und anderen Gebieten, doch sind die zukunfts kommenden Abschlüsse gering, weil das Zulassungsangebot dauernd stark bleibt und die Gebote wenig Nutzen lassen. Das Geschäft an Mühlen im Lande ist ruhig. Für Weizen liegen sich die vorliegenden Notierungen ebenfalls nicht behaupten. Weichheit des Ertrags ist ähnliches wie für Vögen zu lauen. Weizen in feinerware geüht, sonst vernachlässigt. Hofer liegt sich nur zu unrentierenden Preisen vertan. Weizen bei außerordentlich schleppenden Verlehr. Futtermittel reichlich angeboten, aber still. Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

14. 9. 12. 9.	14. 9. 12. 9.
Weiz., märk. 213-218 215-220	Weiz., f. Br. 11,8-12 12
potomischer 164-168 166-170	Roggl. Br. 10,8-11 11
potomischer weckpreuß. 208-241 210-243	Waps 355 355
Brannerle 176-181 178-183	Wittor-Grb. 26-31 26-31
Erler, märk. 176-183 176-184	H. Speiseerbs 21-24 21-24
potomischer weckpreuß. 176-183 176-184	Buttererbsen 21-24 21-24
Belgenmehl 100 Kil. f. 30,2-33,5 30,5-33,7	Aberbohnen 25-28 25-28
Wien Br. inkl. Sad (feinst). 30,2-33,5 30,5-33,7	Widen 25-28 25-28
Wogenmehl 100 Kil. f. 24-26 24,2-26,3	Eupin, blaue 12,7-14 12,7-14
Wien Br. inkl. Sad (feinst). 30,2-33,5 30,5-33,7	Eupin, gelbe 12,7-14 12,7-14
Wogenmehl 100 Kil. f. 24-26 24,2-26,3	Erbsen 16,2-16,4 16,2-16,2
Wien Br. inkl. Sad (feinst). 30,2-33,5 30,5-33,7	Feinweizen 22,6-22,9 22,6-22,7
Wogenmehl 100 Kil. f. 24-26 24,2-26,3	Trodenstich 12 12
Wien Br. inkl. Sad (feinst). 30,2-33,5 30,5-33,7	Feinweizen 22,6-22,9 22,6-22,7
Wogenmehl 100 Kil. f. 24-26 24,2-26,3	Barroisjehl 17,8 18

#### Markt-Kalender.

Am 16. Sept.: Schweinen in Schweinade.  
" 17. " Pferde und Ferkeln in Torgau.  
" 18. " Schweine, Götter, Leber, Schinken, Schließen, Bieh u. Schweinen in Dtrand.  
" 22. " Pferde u. Schweinen in Jagna.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat mich durch Erlaß vom 31. August 1925 unter Zustimmung des Preussischen Staatsministeriums endgültig in den Kreis Torgau versetzt.  
Torgau, den 7. September 1925.  
Wehr, Landrat.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Präsident des Landesfiskusamts in Merseburg die Voraussetzung des § 1 des Gesetzes über die Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften vom 5. Mai 1920 (Gef. S. S. 351) zur Bildung einer Bodenverbesserungsgenossenschaft im Neu- und Mollgrabengebiet anerkannt und mich gemäß § 3 des genannten Gesetzes zum Kommissar zwecks Verhandlung mit den Beteiligten ernannt hat, wird hiermit Termin zur Anhörung der Beteiligten und zur Beratung des Satzungsentwurfs anberaumt auf:

1. Montag, den 19. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gemeindegefäßhof in Neißfeld, Kreis Torgau für die Beteiligten aus Neißfeld, Kreis Torgau, sowie für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Neißfeld, Kr. Torgau und Kössa, Kreis Liebenwerda;
2. Dienstag, den 20. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gemeindegefäßhof in Döbriga, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Döbriga, Kreis Torgau;
3. Mittwoch, den 21. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gemeindegefäßhof in Farneswalde, Kreis Schweinitz für die Beteiligten aus Budau, Kreis Schweinitz, Farneswalde, Kreis Schweinitz und für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Beyern, Kreis Torgau;
4. Donnerstag, den 22. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Dito Jeshel'schen Gasthof in Jallsdorf, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Jallsdorf, Kreis Torgau;
5. Freitag, den 23. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gemeindegefäßhof in Rosenfeld, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gutsbezirk Oberförsterei Rosenfeld, Kreis Torgau und für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Dauschen, Kreis Torgau, Schöffen, Kreis Torgau und für die Beteiligten aus Großschöben, Kreis Torgau;
6. Sonnabend, den 24. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gemeindegefäßhof in Bethau, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Bethau, Kreis Torgau und Plossig, Kreis Torgau;
7. Montag, den 26. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gemeindegefäßhof in Raumborf, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Raumborf, Kreis Torgau;
8. Dienstag, den 27. Oktober 1925, vormittags 10 Uhr im Gasthof "Neue Welt" in Annaburg, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Schöneido, Kreis Schweinitz, Leben, Kreis Torgau, Zwietsch, Kreis Schweinitz und für die Beteiligten aus dem Gutsbezirk Zwietsch, Kreis Schweinitz;
9. Mittwoch, den 28. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gasthof "Neue Welt" in Annaburg, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Annaburg, Kreis Torgau und für die Beteiligten aus dem Gutsbezirk Oberförsterei Thiergarten, Kreis Torgau und Oberförsterei Annaburg, Kreis Torgau;
10. Donnerstag, den 29. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gasthof "Neue Welt" in Annaburg, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Butzen, Kreis Torgau;
11. Freitag, den 30. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Gasthof "Neue Welt" in Annaburg, Kreis Torgau für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Glösa, Kreis Schweinitz und Löben, Kreis Schweinitz;
12. Sonnabend, den 31. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr im Schützenhaus in Jessen, Kreis Schweinitz für die Beteiligten aus dem Gutsbezirk Densendorf, Kreis Schweinitz und für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Datin, Kreis Schweinitz und Orabo, Kreis Schweinitz;
13. Montag, den 2. November 1925, vormittags 10 Uhr im Schützenhaus in Jessen, Kreis Schweinitz für die Beteiligten aus dem Gemeindebezirk Jessen, Kreis Schweinitz.

Der Plan und der Satzungsentwurf liegen vom 19. Sept. bis 17. Oktober 1925 im Büro des Kultuamts in Torgau, Schloßstraße 281, an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Torgau, den 9. September 1925.

### Der Kultuamtsvorsteher

Paul, Regierungsrat und Kultuamt.

### Biehhandelskarten betr.

Nachdem der Erlaubniszwang für die Biehhandelskarten aufgehoben worden ist, können die im vorigen Herbst zu den Karten für 1925 eingeladenen Biehbilder im hiesigen Büro gelegentlich wieder in Empfang genommen werden.  
Torgau, den 1. September 1925.

### Der Landrat.

J. B. Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht. Annaburg, den 15. September 1925.  
Der Gemeinde-Vorstand.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1500 Zentner mitteideutscher Bretts für die Schule soll bedingungsweise an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Angebote hierfür sind bis spätestens Sonnabend, den 19. ds. Mts., mittags 12 Uhr im Rathaus einzureichen.  
Annaburg, den 15. Sept. 1925.

### Der Schulbandsvorsteher.



## Lothales und Provinzielles.

**Annaburg** 13. September. Die kühle, regnerische Witterung, die seit 2 Wochen herrscht, ruft überall Mühsal hervor. Mit Sorgen denkt der Landmann darüber nach, was mit seiner Kartoffelernte werden soll, denn die Früchte beginnen bereits im Felde zu faulen. Besonders die Frühkartoffeln zeigen bereits an den Knollen die bekannten braunen Flecken, die bei unvorsichtigem Eintrullen bzw. Einmieten die gefährliche Fäule hervorrufen. Auch die Grummeterteile wird stark beeinträchtigt und in den Gärten sieht es nicht wie September aus. Denn dieser Monat ist sonst einer der schönsten und beständigen im Jahre, und so mancher heitere, warme Septembertag steht uns noch in dankbarer Erinnerung. Dieser sind auf einen nassen Juli und August im Anfang September trodne, sonnige Tage bis zum Monatschluß gefolgt. Wenn er aber ausnahmsweise einmal verregnet, dann verregnet er auch gründlich. So war es in den Jahren 1866 und 1876. Wir werden zwar geträstet daß „weillich der Elbe“ Aufklärung eingetreten sei. Wir, die wir doch keine Obstler sind, merken aber noch nichts von dieser Besserung. Das Klügste wird sein, wir richten uns darauf ein, daß wir uns das trübliche Wetter bis Michaelstag gefallen lassen müssen. Kommt's dann anders, desto besser! Der Kladderadatsch hat der bekannten Goetheischen Vers zeitgemäß schon Mitte August umgeben:

Es regnet über Dorf und Stadt,  
Was nur vom Himmel kann,  
Und wenn's genug geregnet hat,  
Dann fängt's von vorne an.

**Annaburg.** „Opfer der Fremdenlegion“. Werber der Fremdenlegion sind überall am Werk um mit Verlockungen und Versprechungen aller Art unsere Jugend in die heißen Sandwüsten von Sidra Bell Abbes in Marokko (die Hölle Frankreichs) wo gegenwärtig die Rif-Kabulen-Aufstände sind, zu locken. Dort sind sie den furchterlichsten Strapazen und der unmenslichsten Behandlung ausgesetzt und nur selten kehrt einer zurück. Am Sonntag, den 20. Sept. abends 8 Uhr wird im Waldschützen in Annaburg das überall mit fröhlichem Beifall aufgenommene Werk, von der Dresdener Reisbühne (Theater) gespielt. — Nachmittags 4 Uhr ist eine Kinderdarstellung: „Kühnheit, das tapfere Schneidelein.“ — Alles Nähere siehe Anzeiger und Wafate.

— Ausfall des Sonderzuges nach der Sächsischen Schweiz. Wegen zu geringer Beteiligung — wohl eine Folge des einmüßigen, kühlen und regnerischen Wetters — mußte der für Sonntag angeführte Sonderzug nach der Sächsischen Schweiz ausfallen. Da die Jahreszeit bereits zu weit vorgeschritten ist, können auch für die nächsten Sonntage Erfolgserwartungen nicht mehr in Aussicht gestellt werden. Die geliebten Fahrkarten werden von den Fahrkartenshallen zurückgenommen. — Im Palaßtheater läuft „Zwei Menschen“, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. Die amerikanische Groteske „Tommy im Barock“ und die herrlichen Natur-

Aufnahmen von Obersdorf vervollständigen das wirklich sehenswerte Programm. Der Saal ist gefüllt und kann ein Besuch dieser Vorstellung nur empfohlen werden.

**Sport.** Trotz des regnerischen Wetters am letzten Sonntag hatte es sich die 1. Sipo-Handball-Mannschaft von Torgau nicht nehmen lassen, mit dem Lokauto hier zu erscheinen, um das angelegte Gesellschaftsspiel mit der gleichen vom hiesigen Männer-Turn-Verein auszutragen. Durch die fälschlichen Witterungsverhältnisse und die einseitige Kleidung beider Mannschaften wurde das Spiel sehr beeinträchtigt. Annaburg war aber auch dem Gegner nicht gewachsen und mußte sich demnach mit 7:1 geschlagen bekennen.

**Jessen, 14. September.** Im hohen Alter von 80 Jahren verstarb gestern hier nach einem reich gelebten Leben der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Fabrikbesitzer und Kommissionsrat Hermann Fuhrmann. Er war der Gründer des gewaltigen Unternehmens, das den Anwohnern als die Fuhrmannsche Fabrik bekannt ist. In rastlosem Fleiß und unermüdeltem Streben wußte er das Werk immer mehr und mehr zu vergrößern, das vielen Arbeit und Brot gab. Und mit dem Aufblühen dieses Werkes entwickelte sich unmittelbar auch unsere Stadt Jessen, für die der nunmehr Selbsteingegangene allzeit das regste Interesse bebandete.

**Torgau, 12. September.** Die Kraftwagenlinie Torgau-Prettin hat heute den Verkehr aufgenommen.

**Torgau, 12. September.** Ein zweiter Flugtag in Torgau. Die Enttäuschung des Flugtages am Sonntag verlor die Torgauer Verein für Luftfahrt und Flugwesen am Sonnabend wieder weit zu machen, was ihnen auch in der Tat gelungen ist. Auf dem Flugplatz in Kreisfeld waren schon in den Mittagsstunden drei Flugzeuge, unter ihnen das bekannte Dietrich-Sportflugzeug, gestartet, von denen zwei kurze Zeit darauf verschiedene Male über Torgau kreisten und in beträchtlicher Höhe mehrere Loops ausgeführt, die glänzend ausfielen. Es erregte den Ansehen, die verschüppelten Gemüter der Torgauer Bevölkerung über den Reifall am Sonntag aufzuheitern und ihnen das Vermöge jetzt in Aussicht zu stellen. Ein Eintrittsgeld zu dieser Veranstaltung wurde nicht erhoben, was zur Folge hatte, daß gewaltige Massen Schaulustiger in den Nachmittagsstunden über die Elbbrücke nach dem Flugplatz hinausgezogen. Passagier, Rund- und Kunstflüge wechselten mit einander ab. Kurz nach 4 Uhr nachmittags erließen der berühmte Fallschirmflieger Hans Meißner aus Halle, von der Menge jubelnd begrüßt. Erwartungsvoll harrten alle Anwesenden des nun beginnenden Fallschirmabstieges, der die Schlussdarbietung des flugsportlichen Tages sein sollte. Nach dem Start des Piloten in einem Flugzeuge und einigen Rundflügen über dem Saumpfad, sah man in ziemlich 1000 Meter Höhe, mit dem hohen Kuge kaum erkennbar, wie sich der Fallschirmflieger zum Sprung bereit machte. Der Abstieg und das sich Entfalten des Schirmes waren alles Momentane. Wohlbehaglich, von der Menge mit tosendem Beifall begrüßt, schwebte der Pilot im Fallschirm zur Erde nieder. Schließlich befriedigt über die hervorragenden Leistungen unserer Flieger und des Fallschirmfliegers zogen die Zuschauer heimwärts.

**Raundorf, 10. September.** Heute nachmittags verunglückte ein Auto auf der Chaussee zwischen Raundorf und Kolonie. Daselbst fuhr infolge Verlangens der Steuerung in sehr schnellem Tempo zuerst über einen Erdbau und rief dann nach einem stärkeren Baum um. Durch den starken Anstoß wurde die Karosserie des Autos vollkommen zerstört, während die beiden Insassen wie durch ein Wunder unverletzt blieben.

Die neuen Aufwertungsgehe (Hypothekenaufwertungsgehe und Anleiheablosungsgehe) vom 18. Juli 1925. Für die Praxis erläutert mit Ausführendbestimmungen, Aufwertungsstufen, Goldmarktabellen und eingehender Behandlung sämtlicher, also auch der in den neuen Gehegen nicht ausdrücklich geregelten Aufwertungsfrage von Dr. Otto Wagnner, Reichsgerichtsrat in Leipzig, und Dr. Fritz Hoppe, Rechtsanwalt in Berlin. Preis brochiert 5,30 Mark, in Leinen gebunden 6,80 Mark — 236 Seiten. — 1925 — Industrieverlag Spaeth & Sunde, Berlin W. 10.

Unter der großen Fülle der angeblühnten Aufwertungs-literatur ist der Handkommentar der bekannten Aufwertungs-spezialisten Reichsgerichtsrat Dr. Wagnner und Rechtsanwalt Dr. Hoppe besonders hervorzuheben. Zu Inappor werden hier nicht nur die einzelnen Paragrafen der neuen Aufwertungs-gehe erläutert, sondern auch die sonstigen Aufwertungs-materien, die in den neuen Aufwertungsgehegen nicht geregelt sind, unter Anführung der bisherigen Rechtsprechung dargestellt. Eine systematische Einführung, eine Zusammenstellung der zunächst zu beachtenden Termine und Fristen, ein Anwertungsstufen- und eine Gegenüberstellung der alten und neuen Vorschriften erleichtern in ausgezeichneter Weise dem Leser das Einbringen in die neue Materie; auch die Durchführungsbestimmungen vom 21. Juli 1925 sind bereits aufgenommen, ein eingehendes Sachregister erleichtert das Auffinden der einzelnen Gebiete. Da die Hand- ausgabe die richtige Mitte zwischen einer bloßen Textausgabe und einem umfangreichen Kommentar faßt, dürfte sie für die praktische Anwendung der neuen Gehe ganz besonders geeignet sein.

### Des Hauses Herde — Reinlichkeit!

Wo Schmidt sich immer gut versteht, in Küchenröhren, Dielecken, in Porzellan, Glas und Kristall, in Besten, Tischen, an Metall, in Holzstellen, Bänken, Rahmen, in Ausguss, Fliesen, Badewannen — Nimm A! und im Sandmischer! Ist alles rein und wunderbar!

— Das Beste ist grad' gut genug für unsere Kleinsten ... Denn solch ein in seinem Köcher liegendes Kind ist gerade in seiner Hilflosigkeit das Allerliebste für die strahlende Mutter! Aber gerade weils so hilflos ist, weils noch nicht reden kann, ist es der Mutter erste Pflicht, nur das Beste für die Pflege ihres Kindes zu wagen. Auch für die Hauspflege — ein noch lange nicht genug genährtes Kind in der Kinderstube — nach 1000 facher Erprobung ist das Beste für die Hauptpflege unserer Kleinsten: Die altbekannte Stedenperfer-Butter-milch-Seife von Bergmann & Co., Amdenburg 6. Dresden. Man achte aber peinlich auf das „Stedenperfer“ und weise Nach- ahmungen zurück.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. September 1925, vormittags von 10 Uhr ab verzeigere ich in meinem Auktionslokal Gasthof zum Gold. Ring in Annaburg  
1 Motorrad 2 1/2 PS,  
1 Schreibmaschine,  
1 Seifenmaschine und  
1 Kierwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung,  
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

Am Sonnabend, den 19. Septbr., nach- mittags 2 Uhr wird ein dienstbefähigtes

## Pferd (Apfelschimmel)

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.  
Kriegshinterbliebenheim.

## Warnung!

In meinen Kartoffel- und Rübenfeldern sind Fußangeln u. Selbstschüsse ausgelegt. Vor dem Betreten wird gewarnt.  
Rich. Heinlein.

## Bayr. Wiesenheu

gut, gesund, trocken  
liefert in Ladungen frei jeder Station und gibt fuhrten- weiße ab, Preis 5,30 M. pro Ztr.  
Erwin Kaiser, Schweinitz (Ester).  
Telephon: Amt Jessen 86.  
NB. Bestellungen nimmt auch die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

## Kalkstickstoff

offertiert von frisch eingetroffener Sendung  
Wilhelm Otte.

Rüchentanten | Reiszwecken  
empfiehlt S. Steinboß, empfiehlt S. Steinboß.

**Original Miele**  
Kleinkolkerel  
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt  
Das Ideal jeder Gutsfrau



**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Größte Spezialfabrik Deutschlands  
Gütersloh i. Westf.  
Zweigfabrik Bielefeld

## Dachpappe

bester Qualität — auch in kleineren Stücken — sowie  
Dachteer, Klebemasse, Dachspalt usw.  
empfiehlt

Fr. Krösch, Maurermeister.  
Fernsprecher Nr. 80.  
Teegeräte telweise.

## Torfmelasse, Haferschalen-Melasse

ist frisch eingetroffen und offeriert  
Wilhelm Otte.

## 1-2 möbl. Zimmer

(auch teilweise möbliert) zur  
Anmietung der

## Zahnpraxis

gegründet, sofort gesucht.  
Angebot an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles!  
empfiehlt H. Steinboß.

## Schmidt's Zahn-Praxis,

Jessen, nur Schweinitzstraße 18  
tägl. v. 9-4 Uhr (nur neueste elektr. Einrichtungen)  
Künstl. Zähne von 2,00 Mk. an, Vombieren von  
2,00 Mk. an, Goldkronen etc. Jahrgelichen mit Ver-  
täubung (vieler Anerkennungen), 30 Jahre eigene Ver-  
erfahrungen — 15 Jahre in Jessen, Schweinitzstr. 18.  
NB. Wegen Fortgedelkosten komme entgegen. Be-  
handlung auch für Kassenmitglieder.

## Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse: 16. u. 17. Oktober.  
Zose: 3 Mk. 6 Mk. 12 Mk. 24 Mk. zu haben  
Hermann Reich.  
Mittelsperson der Staatl. Lotterie-Einnahme zu Jüterbog

**Putze mit A10**  
— und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!  
ATA  
Henkel's Putz- und Scheuermittel

**7 Stück Zerkel,**  
9 Wochen alt, verkauft  
Leupold, Markt.

**Zerkel und Däuser**  
hat zu verkaufen  
Haus Wiesener,  
Friedhofstr. 4.

**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu den höchsten Preisen  
B. Böttcher & Bergfeld  
Baumschule Raundorf.

**Schrankpapier,**  
gemustert, empfiehlt  
Herrn Steinboß.

## Verwandkartons,

verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.  
Herrn Steinboß, Papierhandl.



Habe mich in **Annaburg**, Hotel „Goldener Anker“ als

## Dentistin

niedergelassen und halte vom **nächsten Montag, den 21. September** cr. ab täglich von 9—1 und 3—6 Uhr sowie Sonntags von 10—1 Uhr Sprechstunden zur Behandlung für Zahnkranke ab.

Frau **Stef. Schulz.**

Donnerstag treffen ein  
**blutfrische Seefische**  
J. G. Fritzsche.

## Gardinen

abgepaßt u. vom Stiek. Mtr. v. 95 Pfg. an.

## Rolleaux-Damaste

in weiß, elfenbein und Gold,

## Tischdecken

modernste Muster.

**Carl Quehl.**

## Weißstückerkalk

bester Qualität empfiehlt wieder in jeder Menge

**Fr. Krösch**, Maurermeister.

Fernsprecher Nr. 60.

Portland-Zement trifft in Kürze frisch ein.

## Neuheiten in Damen-Mänteln

für Herbst und Winter

Veränderungen werden kostenlos ausgeführt.

Sportwesten für Damen u. Kinder,

Wollene Unterkleider,

Woll- u. Baumwoll-Waren

aller Art zu den billigsten Tagespreisen.

**Ernst Peschke**, Akerstr. 16



## Nähmaschinen, Fahrräder, Centrifugen

in größter Auswahl zu billigstem Tagespreis, gebe auf Teilzahlung!

Auch steht **3 1/2 PS Peugeot-Motorrad** ein außerst preiswert zum Verkauf.

Markt 20 **Fritz Rödler**, Fernruf 53  
Reparatur-Werkstatt und Emailsteranstalt  
Autogen-Schweißer.

## Fenster und Türen, Möbel aller Art

in einfacher bis reichster Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in **Qualitätsarbeit** empfiehlt

**Willy. Kunze**, Annaburg  
Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

**Polizeiliche An- und Abmeldeschreine**  
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

## Elektromotoren, Glühlampen • Sicherungen Belechtungskörper

in einfacher und besser Ausführung.

Ausstellungs- u. Verkaufsraum:  
**Unteroffizier-Vorschule**  
Eingang Torgauerstraße.

**Licht- und Kraftwerke Wittenberg**  
G. m. b. H.

Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma  
Rahma

## In jeder Speise

und in jedem Brotaufstrich kommen die großen Vorteile der

## „Rahma buttergleich“:

ihre reiche Fettgehalt ihr hoher Nährwert ihre feine Buttermilchmasse ihre erkaunliche Billigkeit

zur vollen Geltung.

Darum verwenden Millionen erfahrener und sparsamer Hausfrauen statt der teuren Butter zum Kochen, Braten, Baden wie zum Brotaufstrich nur noch „Rahma Margarine buttergleich“.

Es lohnt sich!

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.



**Rahma**  
MARGARINE  
buttergleich

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ über die Lohsetzung „Rahma“ gratul.

## Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole u. Barchent

Hemden-Barchent

Schlafdecken

Bettdecken

Bettlicher

Tischdecken

Sofaschoner

Bettvorleger

Linoleum

Wachstuche

Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden

Normal-Unterzeuge, Schürzen

wollene Strümpfe, Strickwole

Arbeits-Bekleidung

zu den billigsten Preisen

**Seb. Schimmeyer**  
Annaburg.

## Möbelfuhren jeder Art

übernimmt unter Zusicherung sachgemäßer Verpackung von Haus zu Haus oder zur Bahn (Wagen oder Möbelwagen). Bei Bedarf ließe mit Preisangeboten jederselt zur Verfügung.

**Otto Scheibe**, bahnamtlicher  
Spezialiteur  
Annaburg, Fernsprecher 15.

## Feinstes neues Sauerkraut,

2 Pfd. 25 Pf., empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

## Cornedbeef

Fleisch-Salat

Marinaden

empfehlen

**J. G. Hollwigs Sohn.**

## Stauböl und Fußbödenöl

empfehlen sehr preiswert

**Wolff Weicholt, Brettn.**

Schweizer

Limburger

Camembert-

Edamer

ff. Harzer

empfehlen

**J. G. Hollwigs Sohn.**

## F. C. A.

Heute, Dienstag 8 1/2 Uhr

Vorstands-Sitzung

im Waldschlößchen.

Donnerstag, d. 17. Sept.

abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

bei Herrn Dubro. Wichtigste Tagesordnung!

Der Vorstand.

Mittwoch, den 16. Sept. 1925

pünktlich um 1 Uhr mittags

im Haus der Landwirte zu Torgau

## Kreisbauernntag.

Es spricht: Hauptgeschäftsführer des Landbundes der Provinz Sachsen

## Matthiesien

über:

„Landvolk u. Wirtschaftspolitik“.

Um 10 Uhr vorm. findet eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt.

Kreislandbund Torgau.

## Palast-Theater.

Nur Mittwoch (letzter Tag) abends 8 1/2 Uhr:

## „Zwei Menschen“.

Nach dem weltberühmten Roman von Richard Vogt — in 7 großen Akten. —

Verfümen Sie nicht zu kommen!

Dazu die guten Lichtbilder **Obersdorf** und die amerikanische Groteske: **Tommy im Varietè.**

Preise: 50 Pf., 70 Pf., 1.00 Mk.

Um gütigen Besuch bittet **Die Direktion.**

## Waldschlößchen Annaburg.

Sonntag, den 20. Septbr., abends 8 Uhr

Gastspiel Dresdener Residenz-Bühne

(Gleichig-Theater). — Mitwirkung: **Rohr's Kapelle.**

Neu! Heberall stürmischer Erfolg! Neu!

## Opfer der Fremdenlegion.

Sensations-Schauspiel in 3 Akten von Leo Dietrich.

Musik von Willy Heuer.

Vorverkauf im **Waldschlößchen** und in der **Buchdruckerei: Speerich** (nummeriert) 1.75 Mk., 1. Platz

1.25 Mk., 2. Platz 75 Pf.

Schulen und Vereine (Stahlhelm, Wehrwolf, Luftverband und fömli. nationalen Verbände haben Ermäßigung.

Erwerbslose und Kleinrentner auf allen Plätzen 50 Pf.

Anschließend: **Ball.**

Nachm. 4 Uhr: **Große Kindervorstellung.**

„Fitzlibutz und das tapfere Schneiderlein“.

Preise (nur an der Kasse): 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.

## Elektrische Belechtungskörper,

Glühlampen, Ersatzteile,

Elektromotore in allen Größen

mit Inbegriff,

nur erstklassige Fabrikate

treffen in den nächsten Tagen ein und halte bei

billigster Berechnung bestens empfohlen.

**Willy. Grahl.**

## Sadlan's Bahnpraxis

Weinberge Schweinitz Weinberge

Goldkronen :: Stützähne :: Pfunden

Goldbrüden :: Gebisse.

Sehr billige Preise und gewissenhafte Behandlung.

Sprechstunden: Wochentags von 9 bis 6 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.



## Emilie Mann.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr im Krematorium in Leipzig statt.

Auf Wunsch der Verstorbenen werden Kranzspenden dankend abgelehnt.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Benno Mann.**

Annaburg, den 14. Sept. 1925.



Tschechischer Größenwahn.

Der Völkerverbund beschäftigt sich auf seinen Tagungen fleißig mit der Frage der nationalen Winderbeiten. Wenn es toll, kann er sich diesmal damit besonders befassen. Denn selten lagen so viele Beschwerden gegen Berganbahnungen durch die herrschenden Nationen vor wie gerade jetzt. Diese Punkte der Tagesordnung, über die man in Genf möglichst schnell hinwegzudenken pflegt, haben für uns das größte Interesse, da die Winderbeiten, die in Europa in Frage kommen, meist Deutsche sind, die durch den unmöglichen Friedensvertrag fremder Willkür überliefert wurden. Auch vor dem Kriege wohnten außerhalb Österreichs in Osteuropa und im Süden zahlreiche Deutsche, deren Los aber immerhin erträglich war; hatten sie doch einen Rückhalt an den mächtigen Deutschen Reich. Jetzt glauben die Keßleren Opportunisten, sich gegen Deutsche alles herausnehmen zu können.

Ein besonders beschämendes Kapitel ist in diesem Zusammenhang die Behandlung der Deutschen in der Tschechoslowakei, wo man, vermutlich durch das Beispiel Polens angeleitet, in der rücksichtslosesten Weise die Deutschen ihrer Nationalität berauben will. Dabei geht man außerordentlich systematisch und in einer Weise vor, daß die Welt davon nur ab und zu etwas erfährt. Es ist Zeit, einmal den Schleier fortzuziehen. Mit großer Enttäufung hat man von den Willkürkräften gegenüber den deutschen Vätern in Nordböhmen gehört. Diese sind jedoch nicht ein Sonderfall gegen das grausame Vorgehen der Tschechen gegen die deutschen Schulken. Hier kann man direkt von einem Vernichtungsfeldzuge reden. In der raffiniertesten Weise legt man deutsche Schulklassen mehrerer Orte zusammen und errichtet tschechische in der Annahme, daß deutsche Eltern, um ihren Kindern weite Wege zu ersparen, diese in die tschechischen Schulen schicken werden. Dabei ist allein nach starker Prager Quelle die Zahl der tschechischen Schulkinder im alttschechischen Sprachgebiet, wo man 1885 deutsche Klassen schloß und 370 tschechische Schulen errichtete, um 26,4% zurückgegangen. Außerdem hat das Prager Schulministerium im tschechischen Sprachgebiet über 1000 sogenannte tschechische Winderbeitschulen begründet. Während so in deutschen Orten vierfach 20 bis 30 Kinder ohne Schule bleiben, gründet man für zwei bis drei tschechische Kinder eine Winderbeitschule.

Diese Beispiele flecken sich beliebig vermehren. Hand in Hand mit dieser Kulturverbände geht die Entbeuschung des Bawienlandes, indem man viele Tausende deutschsprechende Staatsbeamte und Angestellte abbaut oder ins tschechische Sprachgebiet versetzt. So wird systematisch die Art an die Wurzeln des in Böhmen bestehenden Deutschen Reichs geleitet.

Der Verfall der Vertrag hat sich angebahnt auf den 14 Punkten Willens auf, in denen das Recht jeder Nation auf die Entfaltung ihrer Eigenart verankert ist. Aus diesem Grunde hat man auch Österreich aufweisen und große Teile Deutschlands an die Nachbarn geben zu müssen gelehrt. Man hat dabei allerdings jeder kleinste Nation ihren Willen getan, nur nicht dem Deutschum gegenüber, das man ohne Hinterzudenken überall preisgab. Die Tschechoslowakei gebildet sei nun als Nationalität, während sie doch im Grunde genommen weiter nichts ist als ein Abbild des früheren großen Österreich. Von den etwa 13 Millionen Einwohnern des Landes sind nur 7 Millionen Tschechen und von den übrig bleibenden 6 Millionen ungefähr 3/4 Millionen Deutsche.

Mit einer gewissen Gleichgültigkeit sehen wir im Reiche, daß alle diese Unterdrückungen des Deutschum in der Tschechoslowakei nicht unterdrücken, sondern es im Gegenteil immer enger zusammenzuziehen. In es ist wohl eine Wiedergeburt der böhmischen Winderbeiten in Polen, um ihre Beschwerden vorzubringen. Der Völkerverbund kann auch nicht achlos an den Vorjahren in der Tschechoslowakei vorübergehen. Tut er dies aber doch, so schafft er weiter neue Unruheherde in Europa, die eines schönen

Tages alle seine Pläne über den Haufen werfen können. Gegen diese Gefahr gibt es nur ein Mittel, die Polen und Tschechen zur Ordnung zu rufen und die Vereinigung mit Österreich zu gestatten. Sonst ist es eine heftige Zustimmung an Deutschland, dem Sicherheitsrat für andere Völker beizutreten, wenn gleichzeitig seine Volksgenossen überall vorgezwungen werden.

Nah und Fern.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Donauwörth. Der Präsident der Reichsbahndirektion Augsburg hat dem Kommandeur der Truppen, die bei dem Eisenbahnunglück in Donauwörth in Wirtenshaft gezogen wurden, persönlich seine Teilnahme ausgesprochen und die Verlegten im Krankenhaus besucht. Wie hierbei in Erfahrung gebracht werden konnte, sind die Verlegungen der Soldaten, auch der schwerer Verlegten, glücklicherweise nicht derart, daß noch weitere schlimme Folgen zu befürchten sind.

Schwerer Betriebsunfall. In der Hauptturbinenanlage der Eisenwerkstätte Kraft in Stolzenhagen ereignete sich durch die Explosion des Zwischenfondamentators ein folgenschwerer Unfall. Der Dörmereiler Blüme und der erste Maschinist Hermann waren fast völlig durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Rittorff ist im Krankenhaus zu Frauendorf seinen Verlegungen erlegen. Der Betrieb, der für kurze Zeit stillgelegt war, wird mit Reservemaschinen aufrechterhalten.

Zwei tödliche Unfälle ereigneten sich bei Sarstedt auf den benachbarten Kallischen Siegfried. Gießen und Kößing-Warten. Beim Schüren der Feuerung schoß eine Eislanfamme aus dem Heizofel mit solcher Wucht, daß der vor dem Kessel stehende Arbeiter über den Kopf hinweggeschleudert wurde und an den Folgen der Verletzungen verschied. Beim Schachfen im Windloch stürzte der Hauer Witte aus Höfing aus dem Schacht und fiel 30 Meter tief in den Schachtumpf. Der Verunglückte, welcher drei unimmbare Kinder hinterläßt, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Der Kartoffelreiß im Wasgau festgelegt. Große Aufregung hat in landwirtschaftlichen Kreisen des Elsaß die Nachricht hervorgerufen, daß die gefährdete Warentransporte der Kartoffel, die schwarze Galle, auf einem Gelände im Weinstadt im Wasgau festgelegt worden ist. Man hat die strengsten Maßregeln ergriffen, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu unterbinden.

Reisungsgefahr im Abergang. Im Abergang, namentlich in der Gegend von Götting bis Hildesheim, tritt in zunehmendem Maße die Rebusaus auf, so daß jetzt etwa neunzig Weibergefahr versucht sind.

23 Soldatenentfesseln von 1915 in Frankreich gefunden. Auf dem Plateau von Duemviers in der Nähe von Beauvais fand man die Leichen von 23 französischen und einem deutschen Soldaten, die im Juni 1915 in einem Minenstollen verschüttet worden sind.

Ein Opfer der Wissensschatz. In Olmütz ist nach langer, qualvollem Leiden der hervorragende Nephrologe der tschechischen Republik, der deutsche Arzt der Dörmlicher Krankenanstalt, Dr. Rudolf Wagner, im 48. Lebensjahr gestorben. Er war der erste Arzt in der Tschechoslowakei, der sich mit der Nephrologie befaßte zu einer Zeit, als man die damit verbundenen Gefahren noch nicht kannte. Seit 16 Jahren litt er an einer Erkrankung, die er sich damals zuzug und in deren Verlauf ihm die rechte Hand und der rechte Arm vollständig abgenommen werden mußten. Die deutsche Wissensschatz verliert in ihm eine prominente Persönlichkeit.

Ein Zwitterflugzeug nach Angola. In Sofia kam ein Zwitter-Ganymetflugzeug nach vierstündigem Flug aus Budapest über Temeswar und Widin an. Das Flugzeug ist für die türkische Regierung bestimmt und befindet sich auf dem Fluge nach Angola.

Die Fünf-Mark-Marke. Als letzte hochwertige Briefmarke ist nunmehr die Marke zu 5 Mark fertiggestellt. Sie hat die Form eines liegenden Rechtecks und zeigt in Kupferdruck die Ansicht des Doms zu Speyer, der sich aus hellem, freistehendem verlaufendem Hintergrund hervorhebt.

Boßfreudung eines Tobsüchtigen. In München wurde im Hofe des Straßhofungsgefängnisses der 19. Jahre alte Bauerstrolch Wolfgang Fritsch auf Pfählingen hingerichtet. Er hatte am 29. März vorigen Jahres in der Nähe von Pfaffing den 47 Jahre alten Bauer Thomas Strohmeyer auf Pfählingen ermorde.

Unter festhämigen Nordveracht verhaftet. In Gern in der Nähe von Hochum wurde der Bergmann Julius Broda unter dem schweren Verdacht, im Januar d. J. seine Frau und seine fünf Kinder im Alter von 12-2 Jahren ermorde und sämtliche Leichen bestattet zu haben, verhaftet. Broda leugnet jede Tat und behauptet, seine Frau habe sich mit den Kindern freiwillig von ihm getrennt. Seit dem Trennungstag habe er nichts mehr von seiner Frau gehört.

Ein glücklich verlaufener Unfall. Bei der Weibung der neuen Kirchengelände von Reinfeld-Mühlhof (bei Hamburg) rief ein Laie, wodurch eine der zentrierenden Stützen in die wartende Menge stürzte. Durch einen glücklichen Zufall wurde niemand verletzt.

Tödlische Abzug einer 16jährigen Touristin. Bei der Befreiung des Staufen bei Reichthal führte die 16jährige Wida Fischer aus Salzburg an der Rordwand auf. Sie erlag noch vor dem Eintreffen der Hilfe ihren Verlegungen.

Lebensrettung durch Radio. Eine Amerikanerin, die auf einem Schiff plötzlich an einer schweren Bergkrankung erkrankte, wurde durch Hilfe des Radio gerettet. Es wurde nämlich in einem Umkreis von 100 Meilen an alle Schiffe gerufen, ob sie das für die Erkrankte nötige Gegenmittel an Bord hätten. Verschiedene Schiffe gaben sofort eine bejahende Antwort, woraufhin sofort das Schiff mit der kranken Dame mit Bordpersonal herbeieilte, das Gegenmittel sich abholte und die schon fast aufgegebene Kranke retten konnte.

Eine entmenschte Mutter. In Columbus (Ohio) hat eine geisteskranke Frau namens Ethel Lane ihr Kind auf die grausamste Weise getötet. Sie nahm den sechs Wochen alten Säugling und steckte ihn in einen Kochtopf, den sie auf das Feuer stellte. Hierauf schoß sie einen Schuß nach dem Kind und sah während fünf Stunden zu, wie das Kind abgekocht wurde. Als Lane nach Hause kam und seine Frau bei dieser grauenhaften Beschäftigung vorfand, war er selbst einem Wahnsinnsanfall nahe. Die Polizei mußte eingreifen, um die Frau vor einer Lynchjustiz zu bewahren. Lane selbst mußte einer Beobachtungsanstalt überwiesen werden.

Vergebung des Wands der 'Szenenbahn'. Die Abtragung des Wands der 'Szenenbahn' ist unter der Bedingung vergeben worden, daß die Trümmer nicht für Schuttzwecke benutzt werden. Das Aufstamm muersticht augenblicklich die wandelstischen Diebereien, die der Katastrophe folgten.

393 Zigaretten pro Kopf. In abgelaufenen Rechnungsjahre wurden im Deutschen Reiche insgesamt 25 Milliarden Zigaretten und etwas über 5 Milliarden Zigaretten vertrieben. Um sich ein Bild von dieser riesigen Zigarettenproduktion zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einer Bevölkerungszahl von 63 Millionen pro Kopf der Bevölkerung 393 bergestellte Zigaretten kämen. Die Zigarettenproduktion entspricht einer Produktion von 70 Zigaretten pro Kopf und Jahr. Diese Erzeugung wird natürlich nicht allein in Deutschland abgesetzt. Die Rohstoffzufuhr stellte sich in der ersten Hälfte dieses Jahres auf 511 000 Doppelzentner, was einem Werte von 112 Millionen Mark entspricht, und zwar wurde rund ein Drittel aus Sumatra und Java und ein weiteres Drittel aus den Balkanländern eingeführt.

Der Kreuzhof.

Bauernroman aus der Vorkriegszeit von Erich G. v. n. (Nachdruck verboten.)

Sie wendet sich an ihren Mann. 'Braucht keine Angst zu haben, es wird schon alles recht werden. Und sollte er ja kommen um sein Geld, der Hiesel, denn ich bin nicht nur zu mir. Willst mir das verprechen, Konrad?'

Gern. 'Ist mir eh zuzwider, wenn ich mich in solche Sachen mischen muß.' Er nimmt seinen Hut von Nagel und verläßt die Stube, froh, daß sie ihm wieder einmal etwas Lustiges abgenommen hat; denn er zweifelt seinen Augenblick, daß sein Bruder es ernst meint mit der Magdalena und demnachst sein Geld verlangen wird, weil er betriegen will. Noch dankbarer ist er ihm im stillen, daß sie ihm die Kuselhandverlegung mit dem Vater abnimmt. Jetzt mag sie in Gottes Namen aus dem Hause, wenn's schon durchaus sein muß, und ihre Freude dran hat. Die Hauptfrage ist doch, daß man Hub und Frieden hat bahlein, denkt er.

Martina blickt ihm geringschätzig nach. 'Gar kein Scheiß hat er', murmelt sie vor sich hin, 'da könnt ich eins verlassen auf in einen Mann! Ein Glück, daß ich selber weiß, was ich will.' Dann tritt sie dicht an des Heiler heran, zieht den Vorhang halb vor und späht aufmerksam hinaus auf die zwei am Brunnen. Jetzt, wo es so still in der Stube ist, kann sie sogar verstehen, was sie sprechen.

Zweites Kapitel.

Der Zenz steht immer noch am Brunnen neben Lena und spricht eifrig auf sie ein. 'Der Gesicht ist dunkelrot vor Wut oder Scham, und eine finstere Falte steht zwischen den feinen dunklen Brauen.

'Daß dich aber gar nit schämst, so wildt mit mir zu reden, Zenz,' sagt sie zornig, 'wollst mich denn unglücklich machen? Wenn deine Mutter was merkt, so komm ich um den Dienst, unglücklichsterweil.' 'Sie merkt schon nit. Und ich will dich ja nur glücklich machen! Sieht nicht, daß ich dich gern habe?'

'Mir ist aber nichts um dein Gerhaben, das hab ich dir schon oft genug gesagt, und jetzt laß mich in Ruhe!'

'Dah ich einen ändern ganz.'

Ein tschechisches, glückliches Mädchen umspielt des Mädchens Mund, und sie zwei Grinsen verlieren sich.

'Das könnt schon lo sein,' murmelt sie selbstherrlich, verflunnt aber gleich erstickend, als sie den wilden Blick in des Burchen Augen gewahrt.

'Ist's der Gamsbacher, der Jäger, der sich jetzt so breit macht bei uns hier, als gehöret er zum Haus?' flüstert er herrlich heraus. 'Sag die Wahrheit, Dir, oder...'

'Jesus, sei doch nicht so wild, Zenz! Erbrechen könnt man vor dir, wenn du solche Fragen machst!'

'Ist er's, oder ist er's nicht? Antwort will ich haben!'

'Wein - belletst mir! Was geben mich die fürstlichen Jäger an?' flammelt Lena immer erstickender.

'Das ist dein Glück, und dein's dein,' murmelt Zenz etwas ruhiger, 'denn von alten Menschen auf der Welt ist mir der Gamsbacher der verhasste. Aber wer ist's denn, red', Drennd!'

'Das wird dich wohl nit angehen!'

'Ich will's aber wissen!'

'Und ich sag's nit! Was jetzt, daß du weiter kommst!'

'Oho! Das werden wir sehen! Und mit harten Armen umschlingt der Burch die Mädchen. 'So, jetzt bist in meiner Gewalt, und eher laß ich dich nit los, bis du mir gesagt hast, wer derselbige ist, dem dein Herz gehört.'

Lena senkt unter der Anstrengung, sich loszumachen, 'Auslassen, sag ich! Auslassen, aber bei Gott, ich schreie, bis die Wänter selber kommt und sieht, was für ein schlechter Mensch du bist...'

Es kommt nicht dazu; denn wie aus der Erde gewachsen steht die Kreuzhofbäuerin plötzlich vor den beiden und mißt die Magd mit funkelndem Blick.

lagen. Aber der Kreuzhof ist ein ehrtares Haus, und so eine soll keine Stund länger darin haufen. Rad deine Sagen und geh!'

Lena ist kaltwieß geworden.

'Wänter,' flammelt sie, 'ich kann nit doffir... er hat... du mußt es ja selber noch gehört haben, wie...'

'Rad deine Sagen und geh! Zu hören brauch ich nit, mir ist genug, was ich gesehen hab! Eine Stund länger behalt ich dich im Haus. So ein schändliches Ding! Erst machst dich an den Hiesel, nachher noch an meinen Wänter!'

Bei dem Namen Hiesel sucht glühende Rote über der Magd Gesicht. Sie wirft den Kopf zurück, will etwas sagen, preßt die Lippen zusammen und verschwindet im Stallgebäude.

Im Hiesel hätte sie sich gemacht? Sie - an ihn? War's nicht umgekehrt gewesen? Lena blickt verwirrt um sich. Sie ist wie vor den Kopf geschlagen durch das Geschehene. Noch sieht sie die schwarzen blauen Augen der Wänter auf sich gerichtet und hört die scharfe, haßerfüllte Stimme: 'Geh, geh!'

Dann soll sie fort? Wirklich fort? Mechanisch rafft sie ihre paar Sobelstiegeleiten zusammen in ein Bündel. Alles, was sie besitzt, ist ja an dem einzigen Platz, der ihr allein gehörte in dem großen Hof: am Bett, das neben dem Kübelverriegelung im Stallwinkel steht. Darunter, in einer alten Holztruhe, liegen die paar Wänterschuhe, und der Wänter hat sich gerichtet und hört die scharfe, haßerfüllte Stimme: 'Geh, geh!'

Das Bündel war fertig.

(Fortsetzung folgt.)



**Russisches Schnapsmonopol.** Die russische Regierung steuert direkt auf die vollständige Wiederherstellung des Schnapsmonopols los; sie braucht Geld und ist in der Wahl der Mittel, die zu Geldegewinn führen, nicht ämperlich. Die Erzeugung von Branntwein ist in Sowjetland schon seit langer Zeit wieder eingeführt, aber nur dem Staat gestattet. Die private Erzeugung ist streng untersagt, und wer beim Brennen von „Saugon“ ertwischt wird, hat eine schwere Strafe zu gewärtigen. Die Regierung selbst hat Schichten begonnen. Zuerst ganz schwacher Schnaps, der sich vom Wasser nicht wesentlich unterscheidet. Aber da den Bauern damit nicht gedient war und sie lieber ihre eigenen Erzeugnisse tranken, wurde der Alkoholgehalt immer mehr vergrößert. Am 1. Oktober wird man glücklich bei 40 Grad angelangt sein. Der Schnaps wird nur in sogenannten „Sotkas“ (Flaschen von 0,01 Eimer Inhalt) erhältlich sein.

**Locales und Provinziales.**

**Torgau.** Die Steingut- und Tonwarenfabrik in Colbitz in Sachsen verhandelt zurzeit mit dem Magistrat Belgern an der Elbe, um dort ein Geländestück von etwa 50 Hektar Acker zu erwerben. Die Colbitzer Fabrik besitzt in ihrem Heimort keine große Ausdehnungsmöglichkeiten mehr und sieht sich daher um, wo sie in verkehrsgünstiger Lage zu billiger Weise Fabrikgelände erwerben kann. Das Werk soll außer Steingut- und Tonwaren auch noch Schamottewaren anfertigen und bis zu 1700 Arbeitskräfte beschäftigen. Der Belgerner Magistrat ist nunmehr bemüht, von den verschiedenen kleinen Landwirten ein entsprechend großes Bau terrain für die Fabrik zu erwerben.

**Jüterbog, 8. September.** Im Dönnemiser Mordprozess hat jetzt das Reichsgericht gesprochen. Die Revision gegen das Urteil des Potsdamer Schwurgerichts vom 23. Mai, durch das der Malchin-Arbeiter Otto Krause aus Leipzig zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wurde verworfen.

**Halle.** Nach unvorhergesehen, nächstlanger Arbeit ist es dem Leiter der Volkshochschule Krukowski, der sich in letzter Zeit für den Rundfunk sehr verdient gemacht hat, gelungen, mit einem selbstgekauften Kurzwellen sender mit der Energie von nur fünf Watt und einer etwa 15 Meter langen, mächtig hochhängenden Antenne bis nach Volkmars in Ostpreußen (Entfernung 1500 Kilometer) zu telephonieren.

**Magdeburg.** Die durch den am 1. Juli d. Js. erfolgten Tod des Herrn Kramerer freigewordene Stelle des Feuerlöschdirektors der Provinz Sachsen ist nunmehr wieder besetzt. Der seit 17 Jahren in der Breslauer Berufsfeuerwehr tätige Brandingenieur Scholz ist von den Sachverständigen als Nachfolger Kramerers berufen und vom Oberpräsidenten bestätigt worden.

**Aus dem Harz.** Im Oberharz ist der erste Schnee gefallen. In der Nähe von Sonnenberg herrschte besonders starkes Schneetreiben. Auch aus England wird der Eintritt winterlichen Wetters mit Schneefällen, Stürmen und Ueberflimmungen gemeldet.

**Bad Lauchstädt, 6. Septbr.** Das Opfer eines frechen Ueberfalls wurde der hiesige Einwohner Fritz. Er hatte Zeitungsgelder entlastet und befand sich abends gegen 11 Uhr auf dem Heimwege. An der sogenannten Parkwiese wurde er von zwei Männern überfallen, die ihm einen Schlag ins Gesicht versetzten. Er kam bewußlos um und wurde seines Geldes, und seiner silbernen Uhr und des Taschennessers beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen. **Preussisch-Schlesische Klassenlotterie.** Die beiden Prämien von je 500 000 M. wurden bei mit einem Gewinn von 1000 M. gezogenen Losnummer 100 501 der Abteilung I und II gezogen. Abt. I fiel nach Mannheim, während Abt. II je zur Hälfte den Lotterei-Einnahmen in Jüterbog und Wandsbeck zugehörig ist.

**Der Kreuzhof.**

Novellenroman aus der Vorrießzeit von Erich C o e n e i n.  
4) (Nachdruck verboten.)

„Jesus! — die Hauptsache hatt' ich beinahe vergessen,“ flüsterie Lena erschrocken und begann hastig im Vestiböl zu wühlen. Da war ja noch das Trüffel, in dessen Gede Fäulnis die sehr kronen eingebunden waren und eiliche Silberzwanziger: ihr Geldspars, der Grundstock ihres vereinstägigen Heiratsgutes.

Der Wind fiel auf das kleine vergitterte Fenster seitwärts vom Bett. Wie manche Nacht hatte da der Fiesel gestanden und leise mit ihr geplaudert von allerhand schönen, lieben Dingen. Wie er sie so gern habe und kein anderes Dindl mehr anzuhaben möge als sie, seit er vom Militär zurückgekommen war und sie als Waage am Kreuzhof fand. Und wie sie nimmer lassen wollen, denn: ander . . . und wie sie ihm nur neu kleiden sollte bis . . . Waagdiene kaufte tief auf. Ach Gott, waren das schöne Stunden gewesen. Draußen alles so still, nur der Hofbrunnen plätscherte leise, und die Sterne funkelten nieder, über und über voll Glanz wie die Welt.

Manchmal sprachen sie gar nichts und hielten sich nur an den Händen, und dann war es der Lena allemal, als müsse sie mitten in die Stille hinein aufzuheben — schreien vor Glückseligkeit.

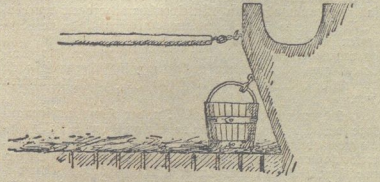
Heute war der Tag, wo er wieder heimkam über den Sonntag. Aber heute würde das kleine Stallfenster wohl zutreiben. Sie, bis er zurück, würde fort sein, und die Bäuerin würde ihm sagen, daß sie ein schlechtes Ding sei.

Ob er's glaubt? Nein — „geht, nein, Wäh!“. Lena stand plötzlich neben der großen Leitstuh und drückte aufschluchzend ihren blonden Kopf an das weikarose Fell. „Das kann er mit glauben von mir, sonst müßt' er mich ja rein ins wein geschubt haben! Er weiß doch, wie ich bin. Daß ich nur ihn im Herzen hab' und mit einem ihm was Wichtiges erlaubt ha! Gott, Wäh! du weißt es am besten, wie fest der Alcael allemal an der Stalltür abkleben

**Befestigung des Tränkeimers.**

Die Verbesserung, die wir hier im Bilde vorführen, ist sehr einfach, so daß man sich nur wundern muß, daß sie nicht schon viel mehr Verbreitung gefunden hat, denn dieselbe Arbeit hat nicht schon manchen von uns der Tränkeimer verfertigt! Wie oft ist er sonst dem kostbaren Trant umgehoben worden, wie oft schon haben ihn Pferde zertritten.

Es gibt Pferde, die es darauf abgesehen zu haben scheinen, den Eimer umzuwerfen, die sich ein Vergnügen aus diesem schlechten Streich zu machen scheinen. Man müßte also bei ihnen lebenbleiben, bis sie den Eimer geleert haben. Aber da gibt es auch Tiere, die berühren den Trant nicht, solange man habefest, und außerdem ist um die Fütterungszeiten im Stalle mehr zu tun. Da hilft nun dieses einfache Mittel. Man befestigt an der

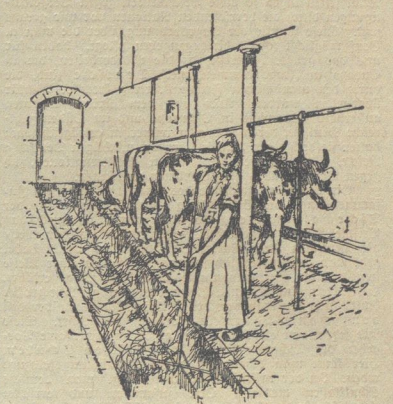


Krippe wand, oder wenn es an dieser nicht angängig ist, in der Ecke an der Stallwand oder an dem Vornverschlag eine Stie, die etwas höher kommt als der obere Eimer rand. Ist die Wand von Stein, so wird die Stie in ein vorher ausgehauenes Loch eingepaßt, ist sie von Holz, so nimmt man eine Schraube und bohrt sie ein. In den Eimerbügel kommt ein Haken, der natürlich nicht aus dünnem Draht gebogen, sondern kräftig sein muß, und beim Gebrauch wird der Haken in die Stie an der Wand eingehängt. Um soll das Pferd versuchen, nach tieber Gewohnheit den Eimer umzuwerfen und nachher darauf herumzutreten! Am besten ist die Anbringung an der auf innerer Zeichnung angegebenen Stelle, falls die Wand unter der Krippe etwas zurückweicht, weil dort der Eimer am besten dagegen gestützt ist, daß das Pferd in ihn hineintritt.

**Holländische Stalleneinrichtung.**

Wenn Reisende nach einer Hollandfahrt erzählen, daß dort das Vieh beinahe so behaglich eingerichtet wohnt wie die Menschen, daß sie Ställe gesehen haben, welche saubere weiße Gardinen an den Fenstern und sogar blühende Blumenstände vor denselben stehen hatten, so werden sie gewöhnlich als etwa Ausflüßer und Märchen dichter betrachtet. Und doch ist etwas Wahres daran. In Holland treibt die Blumentliebhaber manche Besizersfrau so weit, daß diese sogar die Stallfenster mit einigen Töpfen Geranien und Jasminen bestet. Ob dem Vieh damit eine große Freude bereitet wird, oder ob dieses nicht zureichender wäre, wenn es diese Blumen mit dem Maulle fassen mit den Augen genießen dürfte, braucht man nicht zu fragen. Auch die Sache mit den weißen Gardinen hat ihre Richtigkeit. Nur darf man sich nicht vorstellen, daß in ganz Holland die Stallfenster mit Fenstervorhängen versehen wären. Aber in einzelnen Seebädern und manchen nahe den Städten gelegenen Molkereien kommt das wirklich vor, und dem Fremden fallen solche Stallgärten natürlich und mit Recht sehr auf. Er berichtet davon überall und trägt so dem Vieh den Ruf der fromm-würdigen holländischen Sauberkeit und Behaglichkeit zu verbreiten. Insofern sind diese Gardinen nicht einmal eine ganz überflüssige Zugabe zur Stalleneinrichtung, sondern sie machen dem betreffenden Stalle und der gesamten holländischen Milch-wirtschaftsflora. Denn selbstverständlich sind weiße Gardinen im Stalle nur bei ganz besonders sorgfältiger Sauberhaltung möglich. Diese ist in der Tat in Holland allgemein vorbildlich, und daher wird sehr oft die Frage gestellt, wie denn die Gesamteinrichtung der holländischen Milchviehställe beschaffen ist.

Das erste, was unseren Lesern auf dem hier wieder-gegebenen Bilde eines gewöhnlichen holländischen Stalles auffällt, ist der breite und tiefe Kanal, welcher unmittelbar hinter den auffallend kurzen Ständen der Kühe sich öffnet. Diese Saubertrinne (auch Grube oder Schliche genannt) ist einer halben Meter breit und beinahe ebenso tief mit Gefälle nach einer Seite hin. Sie ist für gewöhnlich nicht etwa verbohrt, wie man in überbauten verdeckten Kanälen im ungenügend eingedeckten Stalle der schlechten Möglichkeit der Reinigung und der Rattengefahr halber vermeidet,



sondern er ist offen und nimmt mit einer starken und regelmäßig erneuerten Streusubstanz die Aufschreibungen des Viehs unmittelbar auf. Da dieses seine Lagerstätte niemals verunreinigt, so ist die Einrichtung vom gesundheitlichen Standpunkte aus für die feinstreine Erhaltung der Milch zweifellos sehr beachtenswert. Sie hat daher auch viele Gebotener gefunden. Auch in deutschen Molkereien ist nachgehakt worden, doch hat sie sich hier keineswegs überall bewährt. Es mag sein, daß unser Vieh unruhiger ist und öfter einmal zurücktritt als das niederländische. Die Folgen aber, die eintreten, wenn ein Stiel unglücklich mit den Hinterbeinen in die Festschne angeliegt, können verhängnisvoll sein. Das milchwirtschaftliche Infinitiv der landwirtschaftlichen Hochschule Weihenstephan hat für deutsche Verhältnisse in seinem Lehrplan eine Verbesserung dieses holländischen Vorbildes eingeführt, indem es statt der tiefen Schliche oder Grube nur eine nur etwa einen halben Meter breite, aber nur 15 Zentimeter tiefe Kottgrube angebracht hat, hinter der sich dann eine schmale Juchsammet- und abfluhfähige befindet. Das empfiehlt sich sehr für unsere Verhältnisse.

Vermehrswert ist übrigens an unserer Ausbildung auch die tiefergehende Futtertrippe, die selbstverständlich in vielen holländischen Ställen nicht durchgehend, sondern in Abteilungen zur Einstellenerichtung eingerichtet ist, was immer vorzuziehen ist, nicht nur wegen der Blauschneid der genauen Futterabgrenzung und der Beobachtung des Futterverbrauchs, sondern auch wegen der Verminderung der Abstrahlung von ansteckenden Krankheitserregern.

Viele holländischen Ställe sind innen völlig mit weissen glattierten Wandfliesen ausgelegt, was den sauberen Eindruck nicht nur dem Augenschein nach erhöht, sondern auch die Reinhaltung tatsächlich sehr erleichtert. Dagegen findet man in Holland immer noch als Unterlage der Viehställe häufig den veralteten Zementfußboden, der durch die Aufsammlung von Kuhm hergestell wird, und der in Deutschland meist schon durch bessere Stallböden überholt worden ist und nur noch für Schaffläße bei uns verwendet wird, für die er sich noch am ehesten eignet.

ist, wenn er noch so herumzu gehen hat, ich soll ihn doch einlassen? Und wie id's ihm gesagt hab', daß ich ein armes Mädel bin, das nur seine Ehr' hat als einzigen Reichtum. . . ob, Wäh! Wäh! ichan, das eine tömmt' ich nit überleben, wenn der Fiesel was Schlechtes denken ät von mir!

Angstvoll starrten ihre tränenüberströmten Augen in die farnischwarzen, leuchteten der Leitstuh, die sie mit kumpfem Bild angloste.

„Und jetzt muß ich den Fiesel der fromm-würdigen holländischen Sauberkeit und Behaglichkeit zu verbreiten. Insofern sind diese Gardinen nicht einmal eine ganz überflüssige Zugabe zur Stalleneinrichtung, sondern sie machen dem betreffenden Stalle und der gesamten holländischen Milch-wirtschaftsflora. Denn selbstverständlich sind weiße Gardinen im Stalle nur bei ganz besonders sorgfältiger Sauberhaltung möglich. Diese ist in der Tat in Holland allgemein vorbildlich, und daher wird sehr oft die Frage gestellt, wie denn die Gesamteinrichtung der holländischen Milchviehställe beschaffen ist.“

„Schnellen wurde sie sich ab und geriff nach dem Bündel. Einen Blick noch auf die lange Reihe der Kühe, die sie zwei Jahre lang betreut hatte, ein schneller Seufzer, dann drückte sie sich lautlos zur Stalltür hinaus.“

Draußen an der Hofeule stand Lena und blickte am Saftloch herum. Sein übermächtiges Gesicht mit dem braunen Ledergesichtsel über der Stirn sah merklich dummig aus jetzt. Er mochte kaum anzufassen, als Lena aus dem Stall trat, und sie wandte den Kopf nicht nach ihm. Das Gefühl der Schmach, die man ihr unverdient angetan, überwäligte sie mehr und mehr und verdichtete sich zur Herz. Es war ihr lieb, daß niemand sonst im Hofe war, so konnte sie ungestört verschwinden. Von niemand blonden Samia, der Hausstochter, mit der sie sich sonst am besten verstanden hatte. Nur der Bäuerin nicht noch einmal vor den Augen kommen! Nur fort. . .

Aus den rückfälligen Sohn dachte sie nicht einmal. Woh an den Fiesel dachte sie, während sie eilig dem Hofweg zutriebte, der hinaus ins Tal führte. . . hinaus in die weite Welt. Und was er sagen würde, wenn er sie heute bei der Heimkehr nicht fände, und ob auch er glauben würde, daß sie eine schlechte Dirn sei. . .

Draußen in der Traufliese, wo zwischen dunklen Lämmen die Holzschicht hieß, flammten die Flammen lustig empor bis an das Rindende der Hütte. An den fünf Schrauben gestellen um die Herdstelle hängen die eisernen Wärmehaken, in welchen teils Stierz (eine Weisheit), teils „Spaher“ im Fett brodeln, während die Holzschicht eilig Zolente machen. Die von hinter Arbeit am Hofschlag gerissenen und geschwefelten Kleider werden mit sauberen Knieböden aus Hirschkleder, grünen Bodenbüschen und grünen Zugwesten verkauft, Hände und Antlit, so gut es geht, vom Fett gereinigt. Einer setzt seine wochenlang im Vestiböl verborgene Büchse inhand; denn er will den Sonntag dazu benötigen, um ein wenig „dem Wild nachzugehen“. Ein anderer packt Hirschkudeln und Speck in ein Bündel, um es dem Lehrer in St. Egidij zu bringen. Wieder ein anderer schneidet an einem Kreuzstiel herum, das er seiner Stiefeln in die Kammer hängen will.

Alle sind lustig und guter Dinge, schmauchen und lachen und necken miteinander. Nur einer sitzt draußen vor der Hütte am rohgelimmerten Tisch und starrt traumverloren auf ein Straußlein Edelweiss, das er gefahren nach Feiertabend mit Lebensgefährtin vom Hofstie herabgeholt hat.

Es ist der Joghboer Fiesel. Er hat bereits gegessen und das Feiertagsgetränk an. Und er denkt daran, wie er heute abend, wenn alles schliefte, das Edelweiss der Lena durch das kleine Stallfenster in die Hand bringen will, und was sie nach dazu sagen würde. „Mittig, wie gern ich das Dindl hab', denn er bekommt. Seine Wänsche und unklare Zukunftspläne wegen durch sein Dindl.“

Drin sprechen sie jetzt von dem geplanten Soiebau am Witterboden. Man wüßte ja noch nichts Genaues, aber alterhand Gerüchte darüber gingen um, und das war Tatache: seit Wochen wurde Baumaterial vom Tal heringe-führt und vor dem Kreuzhof abgeladen.

„Du müßt es ja am besten wissen, Fiesel“, sagt der Jenz, vor die Hütte tretend, „weil du doch daß dem Kreuzhof ein Kreuzstiehsbau werden soll!“

(Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.  
Beziehungen nehmen alle Postämter und die  
Verleger, die Zeitungsboten und die  
Verlagsstellen, Postamt Nr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung u. dgl. ersicht jeder Anspruch auf Lie-  
ferung, bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wählende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einzeln Umhängesteuer, Sonntags-  
und feiertäglicher Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher eckbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. l.

Preisdruck-Anschluß Nr. 24.

Nr. 74.

Mittwoch, den 16. September 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Reichsminister Dr. Luther hat für den 21. September  
einen Kabinettsrat sämtlicher Reichsminister zusammenberu-  
fen, um über die Einladung Deutschlands zur Arbeit-  
losenkonferenz Beschlüsse zu fassen.  
\* Reichspräsident v. Hindenburg ist von seiner nach-  
bargischen Wanderversuche nach Berlin zurückgekehrt.  
\* In Berlin ist der französische Außenminister de Mon-  
teux eingetroffen, um Rührung mit dem preussischen Außen-  
minister Dr. Brücker zu nehmen.  
\* Mit einem amerikanischen Antontenforum ist eine An-  
leihe von 100 Millionen Mark für die deutsche Landwirtschaft  
abgeschlossen worden.

## Neue Parteipläne.

Von politischer Seite wird uns geschrieben:  
In Heidelberg wurde der Parteitag der „So-  
zialistischen Partei Deutschlands“ und in  
Köln der Reichsparteitag der „Wirtschaftspartei  
des Deutschen Mittelstandes“ eröffnet. Beide  
haben trotz ihrer gänzlich entgegengesetzten poli-  
tischen Einstellung etwas Gemeinsames, das allerdings nur äußer-  
licher Natur ist. Beide Parteien wollen sich in erster  
Linie ein neues politisches Programm aufstellen.  
Die bisherige Mittelstandspartei hat dabei  
die Erweiterung ihres Programms schon dadurch ange-  
zeigt, daß sie an die Spitze für ihre diesjährige Tagung die  
neue Bezeichnung setzte, wozu die Verammlung erst  
nachträglich ihre Zustimmung gab. Dem Zwecke der  
früheren Tagung entsprechend besetzte man sich dort haupt-  
sächlich mit Fragen der inneren Politik, wobei der Reichs-  
tagsabgeordnete Dreyer die Gründe auseinandersetzte,  
weshalb die Partei auch weiter mit den Rechtsparteien  
zusammengehen müßte. Allerdings wurde dabei an der  
Einhaltung des Reichstages eine scharfe Kritik ge-  
übt, dem man mittelstandsfeindliche Einstellung zum Vor-  
wurfe machte. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Dreyer  
drückte die Ansicht aus, daß bei der Lösung der kulturellen  
Probleme, namentlich des Schulproblems, die Weimarer  
Konstitution vollständig in die Brüche gehen dürfte. Dreyer  
freilich auch die auswärtige Politik und hatte gegen  
den Sicherheitspakt die größten Bedenken  
vorzubringen, den er erst dann überhaupt für distanzabel  
erklärte, wenn man dadurch wenigstens eine schwächere  
Räumung der Rheinlande und für Deutschland andere  
wesentliche Vorteile erreichen könnte.

Den sozialistischen Parteitag läßt man vermutlich in  
Heidelberg stattfinden zu Ehren des verstorbenen Reichs-  
präsidenten Ebert, dessen Geburtstag und Begräbnisort die  
Stadt ist. Am Eberts Grab wurde denn auch vor der  
ersten Verammlung eine größere Gedächtnisfeier veran-  
staltet. Durch die Eröffnung und Begrüßungsrede des  
Parteiorganisierenden Weis zog sich wie ein roter Faden  
der Gedanke, daß die Partei alles versuchen müsse, um  
ihren alten Einfluß auf die Massen wiederzugewinnen,  
nämlich zugeben wird, daß sie in großem Maße ver-  
loren hat. Dazu soll natürlich auch die Programmände-  
rung dienen, wenn es auch nicht direkt ausgesprochen wird.  
In den Vordergrund hat man die Festsätze geschoben, daß  
jetzt wieder die Unabhängigen mit den früheren Mehr-  
heitssozialisten in einer Partei vereinigt sind. Von diesem  
Sichtspunkte aus betrachtet hätte man eine weitere  
Linksentwicklung erwarten können. Aber es scheint auf  
das Gegenteil hinauszuweisen. Denn sonst würde ein  
richtungsgebender Artikel im Berliner Zentralorgan, dem  
Vorwärts, sich nicht so sehr gegen den Antrag des  
Unterbezirks Jüdisch aussprechen, der vorwiegend  
den Umfluß der gegenwärtigen Staats- und Gesellschafts-  
ordnung proklamiert wissen will.

Weis betonte, die Sozialdemokratie brauche sich vor  
der Konkurrenz der Kommunisten nicht zu fürchten. Im  
Inneren scheint man aber doch in dieser Richtung Bedenken  
zu haben, sonst hätte man in der Programmfrage ganze  
Arbeit gemacht. So hat man es dabei bewenden lassen,  
das alte Erfurter Programm etwas auszu-  
schärfen. Man hat gewissermaßen den Marxismus an  
einigen Stellen aufzulockern und den neuen Verhältnissen der  
Partei, die sich bisher von der gewalttätigen Revolution  
immer mehr zur friedlichen Evolution entwickelt hat, an-  
gepaßt. Es wird abgewartet sein, wie sich namentlich  
der linke Flügel der Partei zu der ganzen Programm-  
frage stellen wird.

Der Vorwärts sieht schwere Kämpfe um das neue  
Programm voraus und beschwört dabei gleichzeitig die  
Anderstehenden, den Kampf wenigstens in kameradschaft-  
licher Weise auszusetzen. Es sieht so aus, als ob man  
eine neue Sozialdemokratische Partei nicht für unendlich  
bist. Aus diesem Bedenken heraus ist wohl der Vor-

## 21. September Ministerrat

### Um den Sicherheitspakt.

Berlin, 14. September.

Sämtliche Reichsminister wurden von Reichsminister  
Dr. Luther zu Montag, den 21. September, nach  
Berlin zu einer Kabinettsitzung über die Sicherheits-  
paktfrage eingeladen. Der nach auf Erst weisende  
Reichsminister hat in Gegenwart des Staatssekretärs Dr.  
von Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Dr.  
Gaus über die Londoner Juristenbesprechung entgegen-  
genommen. Dr. Gaus ist vom Reichsminister im Einver-  
nehmen mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann beauf-  
tragt worden, als Grundlage für die Entscheidung  
des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen  
Bericht auszubereiten.

Damit ist also ein bestimmter Termin festgesetzt, an  
dem die Entscheidung über die Annahme der Einladung zur  
Sicherheitspaktkonferenz fallen soll. Man kann damit  
rechnen, daß der französische Vorkämpfer de la Mor-  
gane in Berlin an den Reichsaussenminister Dr. Strese-  
mann morgen die Einladung übergeben wird. Die Zu-  
sammenkunft der Minister in Paris am 17. oder 18. Sep-  
tember soll vermutlich in den ersten Tagen des Oktober statt-  
finden. Die Einladung wird vermutlich nicht zu einer  
großen Konferenz auffordern.

### Mussolini gegen Österreichs Anschluß.

In Genf erfährt man, daß Mussolini auf der kometen-  
den Konferenz der Außenminister die Garantieierung der  
italienisch-österreichischen Grenzen durch Großbritannien  
und das Verbot eines Anschlusses des künftigen  
Teiles Österreichs an Deutschland verlangen wird.

Das römische Blatt „Mondo“ findet dagegen, Italien  
tue nicht gut daran, sich dem gemeinsamen Wunsch  
Österreichs und Deutschlands, sich in einem Staatenbund  
zu vereinigen, zu widersetzen. Da dieser Wunsch früher  
später sich verwirklichen werde, würde sich Italien  
alsdann dem neuen Staatenbunde gegenüber in einer  
heftigen Pose befinden. Wie Italien diejenigen Staaten

schlag unterstützen, die endgültige Aussprache auf später  
zu verschieben und es vorzuziehen bei einer provisorischen  
Lösung verbleiben zu lassen. Nicht ohne Interesse ist es  
dabei, zu sehen, wie man in den Reihen der Sozialdemo-  
kratischen Partei an manchen Erklärungen be-  
weiligt, die doch nicht so ohne weiteres vorbei kann. Der  
Artikel weist u. a. auf die unangenehme, die  
Vollschichten neu auflebende Kraft des  
Empfindens hin. Er erhebt in diesem  
hange dann die Forderung, daß die Partei  
ethischen Quellen erinnernde möge, aus denen die  
sozialistische Bewegung seinen Ursprung  
allen fassen. Bedenken, die den Anspruch  
den westlichen Völkern und bei den anderen  
Anschluß, mit Aufmerksamkeit dem Gange der  
Verhandlungen und besonders der Weiterentwicklung  
Partei zu folgen.

### 100 Millionen für die Landwirtschaft.

Berlin, 14. September.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Deutsche  
Rentenbank) teilt mit:

Die Verhandlungen mit der National City  
Bank in New York wegen einer amerikanischen  
Leihe für landwirtschaftliche Zwecke in  
Deutschland sind am Samstag, den 12. September,  
abgeschlossen worden. Die Leihe ist gekenn-  
zeichnet durch einen Zinssatz von 7% auf 25 Jahre  
nach übernimmt die National City Company  
Deutschens Rentenbankkreditanstalt Schuldver-  
pflichtungen in Höhe von 25 Millionen Dollar, rückzahlbar  
einem Jahreszinsfuß von 7% auf 25 Jahre  
Erlösung von circa 14% jährlich zu zahlenden  
Zinsen. Zinsen und Amortisation werden am  
15. September jeden Jahres fällig, erst  
15. März 1926.

Der Deutschen Rentenbankkreditanstalt steht das Recht  
zu, die Leihe auch zu früherer Rückzahlung im ganzen  
oder in Teilbeträgen, ebenfalls zu part. ermäßigten Zin-  
sen, 15. September 1925, jedoch zu jedem späteren Zins-  
termin zu kündigen. Die Leihe soll in diesen Tagen

weniger freundlich behandelt habe, die sich seiner nationalen  
Einigkeit widersetzt hätten, so werde es natürlich auch von  
seiner Österreichs und Deutschlands geschehen.

### Apponyis Abrüstungsrede.

Genf, 14. September.

Die leitenden Staatsmänner der Großstaaten sind von  
hier abgereist. Briand ist gestern nach Paris zurückge-  
kehrt, Chamberlain hat sich nach London zurück-  
begeben. Infolgedessen ist das Interesse an den Verhand-  
lungen etwas abgeklungen. Immerhin festsetzte heute der  
84jährige ungarische Graf Apponyi die Fußfeste durch  
seine Ausführungen über die Abrüstungsfrage. Er sagte,  
die Abrüstung müsse allgemein werden, denn sie allein gäbe  
den entlasteten Staaten das Gefühl der Sicherheit. Man  
könne die Sicherheit nicht schaffen, ohne vorher die  
allgemeine Abrüstung durchgeführt zu haben. Der  
Redner schlägt folgende Ergänzung zum Antrag Spanius  
vor: Der Rat möge die Pläne für eine allgemeine Ab-  
rüstungskonferenz sofort in Angriff nehmen und die Vor-  
bereitungen zu einer allgemeinen internationalen Ab-  
rüstungskonferenz beginnen. Die moralische Abrüstung  
sei unumgänglich, solange nicht gewisse Vorbereitungen ge-  
nommen sind. Dazu gehöre die gerechte Behandlung der  
Rheinlande und die Wahrung des unbedingten  
Zustandes, wonach es zwei Kategorien hinsichtlich der Be-  
waffnung gäbe.

### Kultusminister de Monzie in Berlin.

Berlin, 14. September.

Der französische Kultusminister de Monzie, der  
ursprünglich bereits gestern auf der Reise von Rosen-  
bagen in Berlin erwartet wurde, ist heute Abend hier ein-  
getroffen. Er wurde in entsprechender Weise durch die  
Vertreter der Regierungsstellen empfangen. Der Besuch soll  
einer Fühlungnahme des französischen mit dem preussischen  
Kultusminister Dr. Brücker und deutschen Wissen-  
schaftlern und Schulmännern dienen. Das Geschehe des  
französischen Ministers legt sich ebenfalls aus Männern  
der Wissenschaft und der Schule zusammen.

zum Strafe von 93% in den Vereinigten Staaten auf-  
gesetzt und ihre Zulassung an der New Yorker Stock Ex-  
change beantragt werden. Die Auszahlung des Gegen-  
wertes der Schuldenfreiungen zu 88% soll gegen Ende

Nachricht wird diese Meldung  
aufrechterhalten bestätigt und  
für einen wesentlichen Teil der  
in Holland, Schweden und der  
Rentenbankentleihe zur Auflage

### Besuch in Schwerin.

Schwerin, 14. September.

Hindenburg hatte gestern der  
Besuch in Schwerin einen Besuch  
anhand herbeigeeilte Menge  
renten mit begeisterten Hochrufen  
Veranstaltungen bildete der  
Gesprächsteilnehmer im Re-  
der mecklenburgische Mi-  
nisterlein den Reichspräsidenten

an Brandenburg dankte für den  
daß viele Mecklenburger unter  
Republikanhelfern teilgenommen  
Reichspräsidenten den Wunsch vor,  
Leben der deutschen Volks-  
bedeutung und Wertung zuteil  
aufkommt, im Interesse vollster  
den Volkstrom zum Wohle des  
at der Wäntler den Reichsprä-  
sidenten mecklenburgischen Landvater  
und Oberverordneten nicht zu übersehen.

Reichspräsident von Hindenburg autorisierte, indem er  
darauf hinwies, daß er die Gelegenheit der Befestigung  
militärischer Übungen, die ihn nach Mecklenburg geführt  
habe, dazu benutze, der Mecklenburg-Schwerinischen Re-  
gierung seinen Besuch abzutun.

